

BASTA

Das Studierendenmagazin des AStA der Universität Mannheim

M annheims M aster der M assen ?

Ein Bericht über den
Master in Management

Verfasste Studierendenschaft

Was ist das eigentlich und warum wir sie brauchen

Der AStA und seine Referate stellen sich vor

Engagement von Studierenden für Studierende

GLÜCKLICH

Poetry Slam

Seid dabei, wenn am 02.11. der 11. Poetry-Slam an der Uni Mannheim stattfindet.

Ab 20.00 Uhr könnt ihr im EO den Wortkünstlern zuschauen und schließlich mitbestimmen, wer der Sieger des Abends wird. Wenn ihr selber slammen wollt, meldet euch unter kultur@asta.uni-mannheim.de an.

Weitere Infos findet ihr unter www.asta.uni-mannheim.de -> Referate -> Kultur!

Bewerbungsfrist Masterstudiengänge

Die Bewerbungsfrist für die Masterstudiengänge, in die eine Einschreibung zum Frühjahrssemester 2011 möglich ist, läuft vom 01. Oktober bis 15. November 2010. Folgende Studiengänge bieten Plätze zum Frühjahrssemester an: Master Geschichte, Master Kultur und Wirtschaft sowie Master Wirtschaftsinformatik und Master Wirtschaftspädagogik.

Mehr Infos unter www.uni-mannheim.de.

Wir suchen Verstärkung

Du würdest gerne einmal deinen Namen in der Zeitung sehen? Unter einem Artikel? Journalismus und Medien interessieren dich und du suchst nach einem Einstieg?

In der BASTA ist Platz für dich! In unserer Redaktionsrunde kannst du deine Ideen einbringen und eigenständig recherchieren. Schreibe Artikel über Themen, die dich interessieren und gestalte mit uns eines der bekanntesten studentischen Medien an der Universität Mannheim.

Die BASTA-Redaktion sucht Mitarbeiter aller Couleur, also Graphiker, Layouter, Designer, Marketingfachleute und vor allem interessierte Redakteure sowie Freie Mitarbeiter.

Schreib uns einfach eine Email an basta@uni-mannheim.de.

INHALTSVERZEICHNIS

HOCHSCHULPOLITIK

- 04 **Willkommen an der Uni**
Der AStA-Vorstand begrüßt die Erstsemester
- 05 **Was ist der AStA?**
Der Studierendenausschuss im Überblick
- 06 **Verfasste Studierendenschaft**
Die Geschichte der VS
- 07 **Die Referate des AStA**
Engagement von Studierenden für Studierende

TITEL

- 12 **Qualität trotz Quantität?**
Der Mannheim Master in Management stockt auf

STUDENTS

- 14 **Das Referendariat**
18 Monate Dauerprüfung
- 16 **Initiativen der Uni Mannheim**
radioaktiv, SiCor und MUN stellen sich vor
- 19 **Tipps für den Unistart**
Auch Lernen will gelernt sein

KULTUR

- 20 **Träume an der Universität**
Interview mit 2 Mannheimer Studenten
- 22 **„Legt eure Ängste ab“**
Lehramtsstudentin Julia Pitkowski im Portrait
- 24 **Leben oder So**
ICH+ICH+Elisabeth
- 26 **Veranstaltungskalender**
Events in der Uni und Region

Editorial

Liebe Leser,

mit dem Wintersemester 2010 beginnt für viele Neumannheimer nicht nur das Studium, sondern auch ein ganz neues Kapitel im Leben. Doch wie finden sich die Erstis hier an der Universität zurecht? Da gibt es den AStA, doch was ist das eigentlich und wie findet man den? Was sind die Referate? Und wofür steht eigentlich die Abkürzung AStA?

Viele Fragen, aber auch alteingesessene Studierende kennen nicht alle Hintergründe. Darum werfen wir einen Blick auf AStA-Referate und Initiativen der Uni Mannheim und zeigen euch, wo man sich engagieren kann. Denn zum Studieren gehört mehr als nur Bücher wälzen. Die Soft Skills lassen grüßen.

Die radikale Aufstockung des MMM ist dabei genau so ein Thema wie die mitunter nervenaufreibenden Schwierigkeiten des Referendariats für Lehramtler. Doch die Mannheimer Unilandschaft ist trotz mancher Bachelor-Master-Probleme weiterhin vielfältig und bunt. Zumindest solange die studentische Kultur auch aktiv gestaltet wird. Seht darum eigenes Engagement nicht nur als ein Stück Selbstfindung, sondern auch als Chance, die Welt um euch herum aktiv zu gestalten.

Viel Spaß beim Lesen!



Sebastian Hoffmann
BASTA Chefredakteur

Willkommen an der Uni

Der AStA-Vorstand begrüßt die Erstsemester

Hallo liebe Studierende,

besser spät als nie begrüßen wir euch alle recht herzlich im neuen Semester an der Uni Mannheim. Die Erstis haben sich mittlerweile hoffentlich gut eingelebt und die restliche Studierendenschaft ist ebenfalls im alltäglichen Uni-Trott angekommen. Auch euer AStA-Team hat in neuer Besetzung seine Arbeit wieder aufgenommen und die neu konstituierte BASTA-Redaktion präsentiert euch nun endlich die erste Ausgabe im HWS 2010/11, um etwas Farbe in den tristen Herbst und grauen Studi-Alltag zu bringen.

Die BASTA ist das Studierendenmagazin des AStA der Universität Mannheim und damit unser Sprachrohr, um euch darüber zu informieren, was an unserer Uni so abgeht. Hier erfahrt ihr alles über die Arbeit unseres Teams und wir halten euch über Neuigkeiten aus allen Gremien, Wissenswertes über aber auch Missstände innerhalb der Uni auf dem Laufenden. Für alle Studierende bietet die aktuelle BASTA wieder mehr als nur Tipps für den Studienstart, nämlich einen Einblick in die Arbeit und das Angebot der verschiedenen AStA-Referate. Darüber hinaus stellen sich unser Campusradio, radioaktiv, MUN und SiCor e.V. als Studenteninitiativen der Uni vor. Ob Küken oder alter Hase der Uni, wir wollen euch ermutigen, euch im Rahmen dieser und andere Gruppen zu engagieren und dadurch einerseits einen Beitrag zum Erhalt einer vielfältigen studentischen Kultur an der Uni zu leisten und andererseits dadurch euren Horizont zu erweitern und eure Persönlichkeit zu entfalten. Ihr werdet es nicht bereuen, versprochen!

Als Vorstand des Allgemeinen Studierendenausschusses (AStA) an der Uni Mannheim wollen wir hiermit also nochmals alle Erstis ansprechen und euch ganz herzlich willkommen heißen. Mit eurem Studium beginnt für euch in vielerlei Hinsicht ein neuer Lebensabschnitt. Ihr seid nun für euch selbst verantwortlich, könnt frei entscheiden in welche Richtung ihr euch entwickelt und trefft auf viele neue Herausforderungen. Dabei möchten wir euch als AStA-Team unterstützen und in den verschiedenen Bereichen eures Studiums unter die Arme greifen wenn mal Not am Mann oder an der Frau ist. Wir bieten euch kostenfreie Beratungsangebote zu wichtigen Themen wie BaföG und Studienfinanzierung, Ermäßigungen für Studierende und Nachteilsausgleich beim Studium mit einer Behinderung an. Außerdem sorgen unser AStA-Kultur-Referat für ein breites kulturelles Angebot an der Universität und auch die Filmfreunde kommen dank den regelmäßigen Veranstaltungen des CineAStA auf ihre Kosten. Wir organisieren die größten Partys an der Uni, auf denen ihr die Gelegenheit habt, viele neue Kontakte

zu schließen und mit Studierenden der unterschiedlichsten Studiengänge ins Gespräch zu kommen.

Als demokratisch gewählte Studierendenvertretung stehen wir darüber hinaus dafür ein, dass eure Interessen auch von der Universitätsleitung gehört finden. Die Gestaltungsmehrheit im AStA haben derzeit die Juso-Hochschulgruppe und die grün-alternative Hochschulgruppe (gahg). Wir kämpfen für gute Lehre, die nicht hinter der Forschung zurückstehen darf und gegen Benachteiligung aufgrund von Herkunft, Geschlecht oder sexueller Ausrichtung. In diesem Sinne möchten wir in diesem Semester den Schwerpunkt unsere Arbeit im Bereich „Soziales“ ansiedeln. Wie sieht es mit der Gleichstellung an unserer Uni aus? Ist die Situation der Studierenden mit Kind zufriedenstellend? Wie behindertenfreundlich ist unsere Uni konzipiert und wo können noch Verbesserungen geschaffen werden? Außerdem steht der Ruf nach mehr studentischer Mitbestimmung und „mehr Demokratie“ an der Uni im Vordergrund. Hierfür haben wir sogar den neuen Arbeitskreis Demokratie ins Leben gerufen. Zu guter letzt wollen wir auch in diesem Semester weiterhin den Bildungsstreik unterstützen und seinen Forderungen mit unserer Arbeit Nachdruck verleihen. Dafür suchen auch wir immer neue Teammitglieder, die sich in den verschiedenen Referaten und Aufgabenbereichen des AStA einbringen und an der Universität etwas bewegen möchten. Wenn wir jetzt euer Interesse geweckt haben oder ihr sonst irgendwelche Fragen und Anregungen, Sorgen und Nöte habt, schreibt einfach eine Mail an asta@uni-mannheim.de oder kommt uns in unserer Sprechstunde besuchen. Diese findet jeden Donnerstag von 13.30 Uhr bis 15.30 Uhr statt. Da wir uns gerade im Umzug befinden, schaut am besten einfach auf unserer Homepage nach, wo ihr uns gerade auffinden könnt. Wir freuen uns auf euch!

Und nun viel Spaß und informative Stunden mit unserer aktuellen BASTA wünschen euch der AStA-Vorstand Miriam, Salome und Jessica sowie das ganze Team!



Was ist der AStA?

Der Studierendenausschuss im Überblick

AStA – was ist das eigentlich? Überall begegnen Euch diese vier Buchstaben: Auf dem Ersti-Heft und dem AStA Ersti-Tag, AStA-Referate, AStA-Arbeit und so weiter. Doch was bedeutet die Abkürzung AStA?

Zuerst einmal: AStA steht für Allgemeiner Studierendenausschuss. Er vertritt die Interessen von den Studierenden der Universität Mannheim in allen Bereichen. Das reicht von hochschulpolitischer Interessenvertretung bis hin zu den zahlreichen Dienstleistungen. Darunter die Erstsemesterbetreuung, Sozialberatung oder AStA-Feten. Um sich Studierendenausschuss nennen zu können, wird der AStA einmal im Jahr in jedem Sommersemester neu von den Studierenden gewählt. Dazu kannst du auf dem Wahlzettel deine Stimmen an die einzelnen

Personen der verschiedenen Hochschulgruppen geben. Pro Person maximal zwei Stimmen, die du aber beliebig auf die Hochschulgruppen verteilen kannst. Der Vorstand des AStA besteht aus einem Sprecher-

Der AStA-Vorstand führt mehrmals im Semester Gespräche mit dem Rektorat, der Kanzlerin und der Leitung des Studentenwerks. Weiterhin wählt der AStA Referenten für verschiedene Aufgabenbereiche.



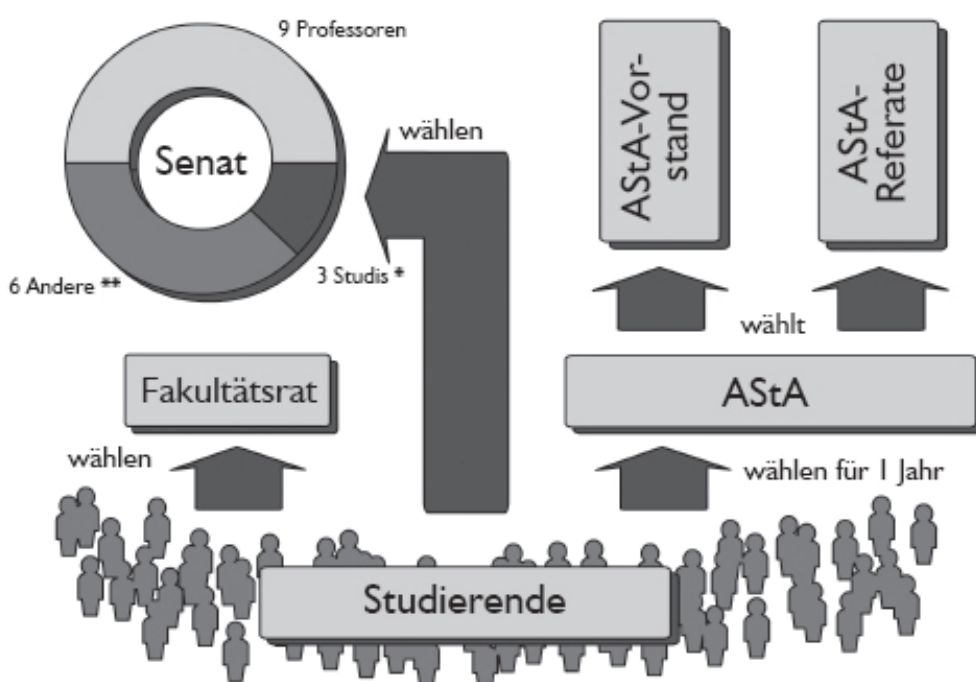
Auch eigene Gremien werden einberufen. Darunter die AStA-Sitzungen, der Fachschaftsrat, die Referenten-Sitzung und das Initiativen-Treffen. Die drei Studierenden mit den meisten Stimmen in den Hochschulwahlen werden

posten und zwei Stellvertretern. Diese werden vom AStA nach Mehrheitsprinzip gewählt. Aktuell haben die Jusos mit ihrem Koalitionspartner, der Grün alternativen Hochschulgruppe (GAHG) die Vorstandspositionen inne. Der folgenden Grafik kannst Du die aktuelle Sitzverteilung des AStA entnehmen.

ebenfalls Mitglieder im Senat der Universität Mannheim. Vor allem geht es beim AStA darum, die Studiensituation an der Uni Mannheim aktiv mitzugestalten. Der AStA ist die Vertretung der Studierenden gegenüber den Gremien der Universität und Dein Ansprechpartner in allen Belangen.

Christin Weißgerber

Aufbau des AStA - So wird gewählt



AStA-Referate:

- Außenreferat
- Cine-AStA
- EDV
- Fachschaftsreferat
- Fetenteam
- Finanzreferat
- Referat für Hochschule und Gesellschaft
- Referat für Internationale Beziehungen
- Kulturreferat
- Öffentlichkeitsreferat
- Queer im Schloss
- Sozialreferat
- Sportreferat
- AStA-Vorstand

* Die Studierende mit den insgesamt meisten Stimmen in den meistgewählten Listen

** jeweils Mitarbeiter des wissenschaftlichen Dienstes und sonstige Mitarbeiter

© BASTA (2008) (mic)

Verfasste Studierendenschaft

Die Geschichte der VS

Zur Geschichte der Verfassten Studierendenschaft (kurz VS) gehört wohl zuallererst die Frage, was ist die „Studierendenschaft“ eigentlich? Darunter wird die Gesamtheit aller immatrikulierten Studierenden an einer Hochschule bezeichnet. Die VS ist eine Körperschaft des öffentlichen Rechts und eine Teilkörperschaft der Hochschule. Das bedeutet, dass die Studierendenschaft rechtsfähig und selbstverwaltet ist, sowie Finanzautonomie besitzt. Sie darf eigenständig Verträge schließen, z. B. mit dem Nahverkehrsanbieter und ihre interne Struktur wird nicht vom Rektorat festgelegt, sondern von der Studierendenschaft selbst bestimmt. Zu den Aufgaben der VS gehört es, die Interessen der Studierenden gegenüber der Hochschule, dem Staat und der Gesellschaft zu vertreten und die Meinungsbildung zu fördern. Des Weiteren erfüllt sie Aufgaben im kulturellen, sportlichen, musischen und sozialen Bereich. Die verschiedenen Aufgaben sind in den jeweiligen Landeshochschulgesetzen und Hochschulverfassungen unterschiedlich geregelt.

Gründung durch die Alliierten

Die Entstehung der VS ist bedingt durch die Entnazifizierungsmaßnahmen der Westalliierten in der Nachkriegszeit. In deren Kontrollbereich wurde nämlich die VS eingeführt mit dem Ziel, die NS-Strukturen an den deutschen Universitäten zu entfernen. Durch die demokratische Selbstverwaltung sollten die Studierenden demokratische Verfahrensweisen erlernen und Verantwortung für die Gesellschaft übernehmen. Die aktive Beteiligung der Studierendenvertretungen an aktuellen politischen Themen, die durch ein politisches Mandat gewährleistet wurde, war ausdrücklich erwünscht. Der kritische Geist der Studierenden der 60er Jahre, die vor allem die Regie-

runge und ihre Politik im Fokus hatte, wie beispielsweise die Notstandsgesetze oder den Vietnamkrieg, missfiel den Gesetzgebern. Aufgrund dessen schränkte die Rechtsprechung die Kompetenzen der VS immer weiter ein und führte eine Trennung zwischen allgemeinpolitischem und politischem Mandat ein. So wurde in verschiedenen Landeshochschulgesetzen verankert, dass Asten sich fortan nur noch zu hochschulpolitischen Themen äußern dürfen.

Abschaffung durch die CDU

Die Änderung des Hochschulrahmengesetzes im Jahre 1976 ermöglichte schließlich sogar die Abschaffung der VS. Von diesem Recht machte der Ministerpräsident Baden-Württembergs Hans Filbinger (CDU) gebrauch. Im Jahr 1977 schaffte er die VS in Baden-Württemberg ab. Es ist geradezu eine Ironie des Schicksals, dass gerade ein Politiker der während der NS-Zeit als Marinerichter fungierte und für mindestens ein Todesurteil verantwortlich war, eine von westalliierten eingerichtete, demokratische Struktur abschuf. Dies begründete er mit dem Argument, dass man nur auf diese Weise den „Sympathiesumpf des Terrorismus“ austrocknen könne. Er war der Auffassung, dass die meist von Vertretern linker Hochschulgruppen geführten Asten, den Terror der RAF unterstützten. Als weitere Begründung für das Verbot nannte er das Element der Zwangskörperschaft, die das Recht auf freie Entfaltung, Handlungsfreiheit und das Recht auf negative Meinungsfreiheit des/r einzelnen Studierenden einschränke. Die Zwangsmitgliedschaft kann man tatsächlich nicht ganz unkritisch sehen. Doch die Studierenden sind auch durch die Immatrikulation Mitglieder ihrer Hochschule, ob sie die Meinung, die z.B. ihr Rektorat nach außen vertritt, befürworten oder nicht. Gegen diese Position ihres Rektorats können sie allerdings auch nichts unterneh-

men, während sie die Position der Studierendenvertretung mitbestimmen können. Da die Gesetze den Studierenden in den Selbstverwaltungsgremien der Universität nur eine minimale Möglichkeit der Beteiligung zugestehen und die professorale Mehrheit bereits sicherstellen, ist eine Organisationsstruktur, die die demokratische Meinungsbildung der Studierenden ermöglicht, notwendig um die Äußerungen der Studierenden in den Gremien so gut es möglich ist zur „Stimme der Studierenden“ zu machen.

Ringen um Wiedereinführung

Seit 1977 sind die Asten in Baden-Württemberg faktisch handlungsunfähig, da sie ihrer zentralen Elemente zur Ausübung ihrer Aufgaben beraubt wurden. Asten in unserem Land sind weder rechtsfähig, noch haben sie Satzungs- und Finanzautonomie oder ein politisches Mandat. Seit nun über 30 Jahren engagieren sich Studierende für die Wiedereinführung der VS. Doch erst im letzten Jahr konnte erreicht werden, dass sich die Senate der baden-württembergischen Universitäten ebenfalls für dieses Ziel aussprechen. Allerdings zeigt sich der Gesetzgeber in Baden-Württemberg weiterhin unnachgiebig und verkennt die Zeichen der Zeit. Aus diesem Grund wird es in diesem Semester eine Kampagne zur Wiedereinführung der VS geben, die landesweit an jeder Hochschule stattfindet. Wir fordern die Rechte zurück, die in allen Bundesländern außer Bayern und Baden-Württemberg gewährleistet werden. Für eine demokratische und kritische Hochschule, an der Studierende durch demokratische Verfahren verantwortungsvolles Handeln lernen und dies später in die Gesellschaft hinaustragen.

Jessica Rauch

Die Referate des AStA

Engagement von Studierenden für Studierende

Der Allgemeine Studierendenausschuss (AStA) setzt sich in den Gremien für die Belange der Studierenden ein. Aber auch auf dem Campus gibt es viel zu tun. Die verschiedenen Referate sorgen für eine Vielfalt an Programm und Beratung für alle Fachbereiche. Zum Engagement ist reichlich geboten. Nicht nur hinter Büchern findet das Uni-Leben statt. Schaut doch einfach mal vorbei.

Sozialreferat

Das Sozialreferat wurde eingeführt um vor allem Euch Erstsemestlern den Start an der Uni zu erleichtern, aber auch um Euch während des Studiums zu begleiten. Dort werden Euch gerne Fragen zum Thema BAföG, Studiengebühren, Geschwisterregelung, Wohnungssuche etc. beantwortet, eben alles was einem in den ersten Wochen seines Studiums zusätzlich zur anfänglichen Informationsflut, durch den Kopf geht. Um nicht alles allein bewältigen zu müssen stehe ich Euch während meiner persönlichen Sprechstunde mit Rat und Tat zur Seite. Dort könnt Ihr mich alles Fragen was Euch beschäftigt oder einfach nur interessiert.

Weiterhin bietet das Sozialreferat eine Jobbörse an, die Ihr zum einen

in den Glaskästen im Ostflügel des Schlosses findet, zum anderen auch im Internet unter asta.uni-mannheim.de einsehen könnt. Sie wird mindestens zweimal pro Woche aktualisiert. Wenn Ihr also neben Eurem Studium auf der Suche nach einem Nebenjob seid, oder erste Erfahrungen in einem Praktikum sammeln möchtet, schaut einfach mal bei der Jobbörse vorbei, es lohnt sich immer!

Um schon mal einen Einblick in die Welt der BAföG Bürokratie und weitere Informationen zu diesem Thema zu erhalten könnt Ihr einen Blick in die Sozialbroschüre werfen. Dort findet Ihr zahlreiche nützliche Tipps, die Euch die ein oder andere Frage bereits beantworten können.

Zu finden ist das Ganze unter asta.uni-mannheim.de oder direkt im AStA-Gebäude L4, 12.

Erreichen könnt Ihr mich unter soziales@uni-mannheim.de

Julia Koschke

Sprechzeiten im Herbstsemester 2010

Montag	8.00-10.00
Donnerstag	15.00-17.00

vorerst noch im AStA-Haus L4, 12 telefonisch während der Sprechzeit unter 0621-181 3373

Referat Internationale Beziehungen

Habt Ihr schon Euer Auslandssemester mit ERASMUS absolviert? Oder seid Ihr ohne ERASMUS in ganz andere Teile der Welt gegangen? Ganz egal, wo es Euch vielleicht hinverschlagen hat oder in Zukunft auch noch hinverschlagen wird – eins steht fest: Ein Studienaufenthalt im Ausland ist sicherlich kein leichtes Unterfangen. Abgesehen von der neuen Sprache, die im Gastland gesprochen wird, herrschen vielleicht auch ganz andere kulturelle Gepflogenheiten vor, als Ihr sie von zu Hause kennt. Der bürokratische Aufwand, den man bewältigen muss, um ein Studium im Ausland aufzunehmen, ist auch nicht zu unterschätzen. Ziel des Referats für Internationale

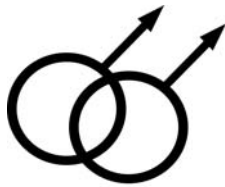
Beziehungen ist, Austauschstudierenden Ihren Aufenthalt in Mannheim so angenehm wie möglich zu gestalten. Dazu gehört zum Beispiel, dass wir überprüfen, ob genügend Tutorien für ausländische Studierende vorhanden sind und die wöchentliche Sprechstunde. Zur Sprechstunde könnt Ihr jeden Dienstag von 14.15 – 15.15 kommen, um über Eure Probleme zu reden oder auch Verbesserungsvorschläge an der Universität mit dem Referat zu diskutieren.

Hast du Lust, selber mit anzupacken und Dich aktiv um die Probleme ausländischer Studierenden zu kümmern, dann melde Dich einfach bei uns unter internationales@asta.uni-mannheim.de

Kai Nehen



Queer im Schloss - QuIS



Das Referat für Schwule, Lesben, Bisexuelle und Transgender. Du fühlst dich zu Personen deines eigenen Geschlechtes hingezogen? Außerdem bist neu in Mannheim und hast keine Ahnung, wie du hier Gleichgesinnte treffen und kennen lernen sollst? Dann bist du bei uns genau richtig. Seit nunmehr zwei Jahren existiert das damals neu gegründete Referat „Queer im Schloss“ als Zentrum und Forum von und für homo-, bi- und transsexuelle Studenten der Universität Mannheim. Wir haben es uns zur Aufgabe gemacht, „queere“ Studierende zusammenzuführen und ihnen die Möglichkeit zu bieten, neue Kontakte mit Leuten zu knüpfen, die

ebenso fühlen, wie sie selbst. Zwar hat sich in den letzten Jahren die Lage der Homo- und Transsexuellen hierzulande enorm verbessert, aber Ablehnung und Diskriminierung gegenüber Schwulen, Lesben und Transgender stehen immer noch auf der Tagesordnung. Denn da gibt es Familie, Freunde und Kommilitonen, denen man das Anderssein erst einmal erklären muss und nicht immer stößt man dabei auf Toleranz und Gegenliebe. Es erfordert viel Mut, sich offen zu seiner sexuellen Identität zu bekennen, und ist für viele nicht einfach; erst recht nicht, wenn man das Gefühl hat, damit alleine zu sein. Doch an dieser Stelle sei dir gesagt: Es stolzieren mehr Gleichgesinnte über den Ehrenhof als du dir vorstellen kannst und mit der Entscheidung dein Studium in Mannheim zu beginnen, hast du dich auch für eine – szenemäßig – interessante Stadt entschieden. Eine Vielzahl von Szenecafés und –partys laden hier nämlich Schwuppen und Lesben

zum Plaudern und Feiern ein. Und egal ob es nur mal ein Gläschen im Café Klatsch oder doch eher ein Tänzchen auf der legendären Himbeerparty sein soll: Mit uns lernst die queere Welt der Metropolregion kennen. Darüber hinaus kommen aber auch Kultur und Politik nicht zu kurz: Sowohl Vorträge und Diskussionen, als auch Filmabende und Theaterbesuche stehen hoch oben auf unserem Programm. Geleitet wird das Referat übrigens von unseren beiden Referenten, die nicht nur Ansprechpartner für Interessenten sind, sondern uns auch hochschulpolitisch vertreten. Es gibt also jede Menge zu entdecken. Haben wir dein Interesse geweckt? Dann schau doch einfach bei einem unserer nächsten Treffen vorbei. Alle Termine sowie weitere Informationen findest du im Internet unter <http://queerimschloss.uni-mannheim.de>.

Sören A. Perschel

Sportreferat

Das AStA Sportreferat hat es sich zur Aufgabe gemacht, das sportliche Wohl der Studierenden zu fördern. In diesem Sinne haben wir dieses Semester folgendes Angebot für Euch.

Die AStA *Champions League* ist ein Fußballturnier, an dem alle Fachschaften und Initiativen der Uni Mannheim teilnehmen können. Da bei uns neben sportlichen, auch soziale Aspekte im Vordergrund stehen, vergeben wir jedes Turnier auch einen Fairplay- und einen Fan-Preis.

In diesem Semester werden wir die Champions League erstmalig im Rhein-Neckar Fußballcenter austragen. Im Vergleich zu den Vorjahren ermöglicht der Umzug eine höhere Teilnehmerzahl und mehr Komfort für Spieler und Zuschauer. Termin ist der 23. Oktober 2010!

In diesem Semester haben wir unseren AStA *Fußball Treff* wieder gestartet. Alle Freizeitfußballer, die Lust haben, mit netten Leuten eine Runde Fußball zu spielen und dabei neue Kommilitonen kennen zu lernen, sind bei uns herzlich willkommen! Termin: Freitags, 15:00 Uhr



Ort: 48er Platz Almenhof (Franz-Sigel-Str, 68199 Mannheim)
Kontakt: Fabian Janik (fabian@asta.uni-mannheim.de)

Auf der AStA Homepage im Bereich des Sportreferats findet ihr eine wöchentlich aktualisierte Übersicht über die AStA Sport-Tipps

der Woche, also anstehende Sportveranstaltungen in der Region. Die Events stammen hauptsächlich aus den Bereichen Eishockey, Fußball und Handball. Ansonsten ist es uns in diesem Semester erstmalig gelungen, *Freikarten* für verschiedene Sportevents in der Region von namhaften Sportvereinen der Region zu bekommen. Wir hoffen, dass wir Euch auch in Zukunft jedes Semester ein Kontingent an Freikarten zur Verfügung stellen können.

Habt Ihr Fragen, Anregungen oder Kritik? Oder wollt ihr bei der Organisation der AStA Champions League mitwirken? Schickt eine Mail an fabian@asta.uni-mannheim.de.

Fabian Janik

Öffentlichkeitsreferat

Es ist orange, informativ und ihr haltet es gerade in der Hand. Die BASTA, das gedruckte Sprachrohr des AStA, ist die Hauptaufgabe des Öffentlichkeitsreferates. Hier findet ihr alles, was in, an und um die Uni herum passiert.



Dabei stehen die Belange der Studierenden natürlich im Vordergrund, aber ebenso die neusten Entwicklungen an der Hochschule, kulturelle Highlights in der Metropolregion oder die Farbe der Tassen in der Mensa – in der BASTA findet alles seinen Platz. Als AStA-Referat informieren wir euch auch regelmäßig über die Arbeit des Studierendenausschusses. Wir legen Wert auf gute journalistische Arbeit. Von Berichten über Reportagen und Kommentaren ist alles vertreten. Die BASTA erscheint einmal im Monat und liegt an allen

wichtigen Stellen der Uni, wie zum Beispiel in den Bibliotheken, aus. Als Öffentlichkeitsreferat repräsentieren wir den AStA auch außerhalb der Uni und informieren in Zusammenarbeit mit dem Vorstand darüber, was im Schloss so alles passiert. Zur Mitarbeit ist reichlich Gelegenheit geboten. Sowohl Anfänger als auch Profis im Journalismus sind willkommen. In ungezwungener Atmosphäre könnt ihr in die Redaktionsarbeit reinschnuppern, eure Ideen einbringen und selbst Artikel schreiben. Garantiert lernt

ihr hier mehr als in manchen Vorlesungen. Ihr habt mehr Spaß am Layout gestalten als am journalistischen Schreiben? Interviews zu führen gefällt euch besser als Berichte zu schreiben? Kein Problem! Egal ob ihr schreiben, zeichnen oder diplomatisch verhandeln könnt, im Öffentlichkeitsreferat findet jeder eine Aufgabe. Schreibt einfach eine Mail an basta@uni-mannheim.de oder kommt mittwochs um 17 Uhr zur Redaktionssitzung ins AStA-Haus L4, 12.

Sebastian Hoffmann

Kultur-Referat

Poetry Slam, TheaterParty, Jazz, Schauspiel unplugged, Ausstellung Studentenfutter, Führung SWR Studio Mannheim, Besuch von Lesungen, Moschee und Synagoge..... Dies sind einige der Aktivitäten und Veranstaltungen, die wir, das Kulturreferat, in den letzten Semestern organisiert haben. Wir wollen den Studenten der Uni Mannheim die Möglichkeit bieten, nicht nur Zeit in der Bib und Vorlesungen zu verbringen, sondern auch einen

kulturellen Ausgleich zu genießen. Unser Flaggschiff ist der Poetry Slam, den wir am 2. November 2010 zum 11. Mal in Folge an der Uni veranstalten! Wer hierbei mithelfen möchte und Lust hat bei uns hereinzuschau-

en: Wir treffen uns jeden Montag um 17.15 Uhr im AStA-Haus. Weitere Infos über uns und unsere Veranstaltungen findet ihr auf unserer Seite unter www.asta.uni-mannheim.de (> Vorstand und Referate > Kultur).

Um Fragen oder Anregungen loszuwerden, könnt ihr uns auch gerne eine Mail an kultur@asta.uni-mannheim.de senden!

Clarissa Roth
Ulrike Zimmermann



EDV-Referat

Du bist an Technik interessiert und möchtest damit verbunden auch mit neuen Leuten in Kontakt treten? Dann ist vielleicht das EDV-Referat des AStA für Dich eine Möglichkeit, mal bei uns vorbeizuschauen. Z.Z. bin ich alleine zuständig für die Rechner im AStA, den Server, die

Homepage-Administration sowie Hard- und Softwarebelange sowohl der Referenten als auch der Mitarbeiter. Wenn Du dich mit Windows oder Linux auskennst, komm doch einfach mal vorbei in L4, 12 oder schreib mir eine E-Mail an edv@asta.uni-mannheim.de.

Das Team und ich freuen uns immer über neue Gesichter - und es ist auch nicht immer nur Arbeit zu erledigen ;)

Sebastian Ulrich

Studierendenkino Cine-AStA

Programm

- 06.10 Unten am Fluss
- 13.10 Der blutige Pfad Gottes (OV)
- 20.10 The Deer Hunter (OV)
- 27.10 Halloween Special -
Die Vögel von Alfred
Hitchcock (1963) (OV)

Der CineAStA ist das Studierendenkino der Uni Mannheim, hier werden dem interessierten und aufgeschlossenen Besucher wöchentlich Filmperlen präsentiert, die man sonst oft nur schwer zu sehen bekommt.

Falls Ihr mitmachen oder mehr Infos zu den Filmen wollt, schreibt uns einfach, tragt Euch in den Newsletter ein oder sprecht uns vor der Vorstellung an. Wir freuen uns auf Euch!

Kontaktiert uns einfach unter cinestaff@asta.uni-mannheim.de oder unter schaut auf der AStA-Homepage nach unter www.asta.uni-mannheim.de.

Sebastian Ulrich

- 03.11 Zusammen ist man weniger alleine (DV/OV)
- 10.11 Coming Home - Sie kehren heim (OV)



17.11 ab diesem Datum nach eigenem Ermessen - auf Flyer in Mensa achten!

Die Filme seht ihr jeden Mittwoch 20.30 Uhr im Verfügungsgebäude L7 3-5, Raum 001. Eintritt 2 Euro

Referat für Hochschulpolitik

Das Referat für Hochschulpolitik und Gesellschaft kümmert sich vor allem um aktuelle politische und gesellschaftliche Inhalte, die die Studierenden betreffen. Es informiert über die derzeitigen Themen der Gremien der Uni und über weitere wichtige politische Zusammenhänge. Wichtige Arbeitskreise, die ebenfalls unter das HoPo-Referat fallen, sind der Arbeitskreis Demokratie und der Arbeitskreis Bildungsstreik. Wie der Name schon verrät, setzt sich der AK Demokratie für mehr Demokratie an unserer Hochschule ein. In Zusammenarbeit mit vielen anderen Unis in Baden-Württemberg wird die Wiedereinführung der Verfassten Studierendenschaft gefordert. Diese würde die Erweiterung der Mitbestimmungsmöglichkeiten der Studierenden zu wichtigen hochschulpolitischen Themen bedeuten.

Der AK Bildungsstreik arbeitet eng mit dem AK Demokratie zusammen. In diesem Semester werden

zwei Veranstaltungen zum Thema „Die Uni von morgen“ organisiert. Im Rahmen eines Vortrags im Cafgall (Jungbuschstraße 18) wird die hochschulpolitische Sprecherin der Grünen Theresia Bauer darüber sprechen, wie für sie, die Zukunft der Hochschule aussieht. Des Weiteren ist eine Podiumsdiskussion geplant bei der Vertreter der Politik, der Hochschule und der Wirtschaft über die Entwicklung und die Zukunft unserer Bildung und der Universität diskutieren werden.

Auch die große Blutspendeaktion „Bluten für die Uni“ wird vom HoPo-Referat organisiert. Diese Aktion soll ausdrücken, dass wir bereit sind uns für unsere Uni einzusetzen und darüber hinaus für die gesamte Gesellschaft. Die Ehrenamtlichen des Kreisverbandes des Deutschen Roten Kreuzes Mannheim sorgen dafür, dass die Spender optimal beraten werden und die Blutspende unter besten hygienischen Bedingungen abläuft. Die gut hundert Spender pro

Semester zeigen, dass die Aktion mittlerweile zu einer Institution an unserer Uni geworden ist.

Seit zwei Jahren führt das HoPo-Referat im Auftrag des AStAs und des Rektorats die große Studierendenumfrage an der Uni Mannheim durch. So kann jeder Studierende seine Meinung zu den wichtigsten Themen an der Uni äußern, wie den Einsatz der Studiengebühren, Qualität der Lehre, Angebot der Bibliotheken, Mensaessen und andere Themen. Diese Umfrage dient auch dazu den entsprechenden Institutionen eine Rückmeldung zu geben und so die Studienbedingungen hier in Mannheim nachhaltig zu verbessern. Wir würden uns freuen, wenn ihr euch für das HoPo-Referat begeistert und in diesem Semester bei uns mitarbeitet. Weitere Infos findet ihr unter www.asta.uni-mannheim.de.

Lisa Lehmann

Außenreferat

Das Außenreferat ist für die Organisation und Vernetzung mit Studierendenvertretungen aus anderen deutschen Hochschulen zuständig. Zwar kann der AStA an unserer Universität einiges ins Rollen bringen (leider nicht so viel wie an anderen Universitäten) – viele AStAs gemeinsam können aber auf Landes- und Bundesebene agieren und so zu größeren und weiter reichenden Verbesserungen für Studierende kommen. Dazu besuchen die Außenreferenten regelmäßig die Landesastenkonzferenz und sorgen durch den freien Zusammenschluss von studentInnenschaften (fzs) für

eine bundesweite Vernetzung. Auf Landesebene treffen sich die Referenten von Fachhochschulen, pädagogischen Hochschulen und Universitäten aus Baden-Württemberg. Unter anderem diskutieren wir über Studiengebühren, die Akkreditierung von Hochschulen, oder das bundesweite Semesterticket. Der fzs befasst sich mit bundesweiten Themen. Die Erhöhung des BA-

föG, mehr Demokratie an Hochschulen oder der Bologna-Prozess stehen hier auf der Agenda. Durch Mitgliederversammlungen, Ausschüsse und Arbeitskreise können dabei Vorschläge zur Verbesserung der Studiensituation erarbeitet und durchgesetzt werden. Für die Referenten bietet das Außenreferat einen spannenden Einblick in die Hochschulpolitik. Sie gestalten aktiv hochschulpolitische Themen mit und lernen Studierende, sowie Vertretungsstrukturen aus anderen Hochschulen kennen.

Christoph Bochentini

Fachschaftsreferat

Das Fachschaftsreferat stellt das Bindeglied zwischen den Fachschaften, den Initiativen und dem AStA dar. Hierzu finden im Semester regelmäßig Sitzungen des Fachschaftsrates und Initiativentreffen statt. Bei diesen Treffen sollen Erfahrungen ausgetauscht und Wege der Problemlösung diskutiert werden. Ziel des Fachschaftsreferates ist stets, die Kommunikation zwischen den Fachschaften und dem AStA aufrecht zu erhalten und zu intensivieren, da eine Zusammenarbeit der Gremien im Gesamtergebnis für alle Beteiligten nur von Vorteil sein kann. So

konnten in der Vergangenheit viele Probleme angesprochen und gemeinsam Lösungen gefunden werden. Dementsprechend ist weiterhin unser Ziel dafür zu sorgen, dass mögliche Reibungsverluste abgebaut und verhindert werden. In der Herstellung und Pflege von Kontakten und in der Organisation von Information und Diskussion werden auch

weiterhin die Arbeitsschwerpunkte liegen. Es sollen bereits begonnene Projekte weitergeführt aber auch neue angestoßen werden. So möchten wir uns beispielsweise weiterhin für Transparenz bei der Verwendung von Studiengebühren und die Stärkung des studentischen ehrenamtlichen Engagements einsetzen. Über Anregungen und Unterstützung bei unserer Arbeit freuen wir uns immer. Erreichen könnt ihr uns unter asta@uni-mannheim.de.

Arne Krüger
Julian Noseck

Finanzreferat und Fetenteam

Das Finanzreferat bildet die Schnittstelle zwischen der Universitätsverwaltung und dem AStA-Vorstand sowie den anderen Referaten. Beschaffungen, Anträge und Verträge werden hier verwaltet. Außerdem überwacht das Finanzreferat den AStA-Haushalt und legt den Mitgliedern einmal im Semester darüber Rechenschaft ab. Da es in Baden-Württemberg keine Verfasste Studierendenschaft und somit keine Finanzautonomie für den AStA gibt, ist dies jedoch nur eingeschränkt möglich.

Der AStA-Finanzreferent arbeitet als Teil des organisatorischen Kerns eng mit dem Vorstand zusammen und koordiniert die Aktionen und Veranstaltungen des AStA mit. Dem Finanzreferat angegliedert ist das Fetenteam, welches für die AStA-Feten verantwortlich ist. Hierzu gehören zum Beispiel die Erstiparty am Anfang des Semesters und das AStA-Oktoberfest. Das Fetenteam setzt sich aus interessierten und motivierten Studenten zusammen, die bei der Organisation und Durchführung der Feten helfen.

Wer Lust hat, uns bei der Durchführung der Feten des AStA zu unterstützen, ist herzlich eingeladen, jeden Mittwoch ab 20:00 Uhr im AStA-Haus in L4, 12 an den Sitzungen teilzunehmen. Anmeldungen hierzu sind nicht erforderlich; gerne stehen wir Euch aber per Telefon (0621/181-3373) oder per Mail unter fetenteam@asta.uni-mannheim.de zur Verfügung. Solltet Ihr Fragen zum Finanzreferat haben, seid Ihr herzlich eingeladen, mich zu kontaktieren

Jan Müller

Qualität trotz Quantität?

Der Mannheim Master in Management stockt auf

MMM – Im alten Rom waren dies die Zeichen für dreitausend. In Mannheim stehen sie seit diesem Jahr für dreihundert, denn mehr als dreihundert Studierende haben zum Herbst-Winter-Semester 2010 mit dem MMM, dem Mannheim Master in Management, begonnen. Zu viele für einen Elitestudiengang? Die BASTA befragte zu diesem Thema mehrere Erstsemester des MMM sowie den Fakultätsgeschäftsführer BWL, Dr. Ingo Bayer.

Bei dem Master in Management handelt es sich um den generellen BWL-Master der Universität Mannheim. Er zeichnet sich durch eine sehr flexible Schwerpunktleistung innerhalb der angebotenen Fachgebiete („Areas“) aus. So können Studierende beispielsweise ihren Fokus auf Marketing oder Accounting & Taxation legen, ebenso können sie aber auch breitgefächertes Wissen in allen Fachbereichen erlangen. Die Vorlesungen werden auf Deutsch oder Englisch gehalten, auf Wunsch kann ein spezieller English Track (siehe Infobox) absolviert werden.

Der erste Jahrgang, welcher im Herbst-Winter-Semester 2009 das Masterstudium aufnahm, bestand noch aus 180 Studierenden. Die radikale Aufstockung auf über 300 Studienplätze binnen eines Jahres erscheint vielen Studierenden daher fragwürdig. So meinte ein MMM-Ersti, man könne bei so vielen Studierenden nicht mehr von Elite sprechen. Zweifel über die Verfügbarkeit von Auslandsplätzen und sogar Masterarbeiten kamen auf. Es gebe vielleicht ein Thema für jeden, aber ob das individuelle Wunschgebiet, also beispielsweise Management oder Marketing, für jeden berücksichtigt werden könne, stehe in den Sternen. Dr. Bayer hingegen zeigte sich zuversichtlich.

Bei der Umstellung des Diplomstudiengangs auf das Bachelor-/Mastersystem habe es gewisse Vorgaben des Ministeriums gegeben, wonach generell keine Studienplätze im Vergleich zu Diplomzeiten verloren gehen sollten. Zwar lag die vom Land verordnete Kapazität nur bei 180 Masterplätzen, die Uni Mannheim habe sich aber bewusst für eine freiwillige Überlast entschieden, um so im Vergleich mit anderen führenden Universitäten auch mit dem Masterprogramm sichtbar zu bleiben. Der Master sei also von Anfang an auf 300 Plätze konzipiert worden. Dass diese in der ersten Runde nicht ausgeschöpft worden sind, habe nicht an fehlenden Kapazitäten gelegen, sondern schlichtweg an der geringen Zahl von Bewerbern. Es habe zum Startzeitpunkt des Masters einfach noch nicht genug Bachelorabsolventen gegeben: Nur 220 BWL-Bache-

lors hatten sich beworben, von denen nicht alle das Auswahlverfahren überstanden. So kam man im ersten Jahrgang nur auf eine Zahl von 180 Erstsemestern. Da zum Herbst-Winter-Semester 2010 die Zahl der Bewerber dreimal so groß war wie im Jahrgang zuvor und es dadurch mehr geeignete Kandidaten gab, wurde das anvisierte Kontingent nun voll ausgeschöpft.



Dr. Ingo Bayer ist Fakultätsgeschäftsführer BWL an der Uni Mannheim. Der BASTA beantwortete er Fragen zum Mannheim Master in Management.

Auf die Frage, ob denn bei dieser vergleichsweise hohen Zahl eine vernünftige Organisation des Studiengangs gewährleistet werden könne, antwortete Dr. Bayer, das sei gerade im Master-Programm kein Problem. Da den Studierenden im Vergleich zum Bachelor eine starke Spezialisierung ermöglicht werde, sei bis auf wenige Grundveranstaltungen eine gute Verteilung über die Lehrstühle bzw. Areas gewährleistet. Zwar gebe es Veranstaltungen, die sich generell größerer Beliebtheit erfreuen, doch liege die Differenz zwischen den am stärksten und den am wenigsten nachgefragten Veranstaltungen nur bei etwa 30 Studierenden.

Viele MMMler sehen dies jedoch anders. Sie berichten von überfüllten Veranstaltungen, in denen Studierende stehen oder auf dem Boden sitzen müssen; insbesondere für Tutorien gebe es teilweise zu wenig Plätze, und in mehreren Vorlesungen habe man die Räume tauschen müssen. Auch wenn viele Altmannheimer das Problem schon aus dem Bachelor kennen, so hatten sie sich doch – genau wie viele auswärtige Erstsemester – von einer „Elite-Universität“ wie Mannheim, an der Studierende gern als Kunden bezeichnet werden, eine bessere Organisation erhofft. Immerhin seien die technischen Möglichkeiten durch das Konzept der Online-Kursanmeldung ja eigentlich vorhanden.

Darauf angesprochen erklärte Dr. Bayer, dass es sich bei dem akuten Platzmangel nur um einen temporären Zustand handle. Dieser habe zum einen damit zu tun, dass durch die anhaltenden Renovierungsarbeiten im Ostflügel des Schlosses im Moment der zweitgrößte Hörsaal der Uni, S108, geschlossen sei. Dies wirke sich besonders auf die Grundveranstaltungen aus, da diese auf andere Räume verteilt werden müssten. Zum anderen habe sich das Veranstaltungsangebot, speziell was Übungen und Tutorien angeht, durch die Studiengebühren enorm erweitert, gleichzeitig seien aber keine neuen Räumlichkeiten dazugekommen.

In Bezug auf die generelle Raumzuteilung sagte der Fakultätsgeschäftsführer, man könne zwar in etwa abschätzen, mit wie vielen Studierenden in einer Veranstaltung zu rechnen sei, wie viele dann aber tatsächlich erschienen, sei eine andere Sache. Man bemühe sich, gegebenenfalls die Raumzuteilung der Studierendenzahl anzupassen und notfalls auch während des Semesters die Hörsäle zu tauschen. Das werde aber dadurch erschwert, dass freie Räume nicht nur generell sondern auch genau zur richtigen Zeit zur Verfügung stehen müssten. Gerade die Modularisierung sei im Bachelor/Master verglichen mit dem Diplomstudengang komplexer geworden, da man viel mehr Überschneidungsfreiheit garantieren müsse. Dr. Bayer ist allerdings sicher, dass sich die Situation im Laufe des Semesters deutlich entspannen wird. Die Erfahrung zeige, dass die Vorlesungen zu Semesterbeginn stets stark besucht seien, die Anwesenheitszahl dann aber zunehmend sinke, da viele Studierende ihren eigenen Studien- und Lernstil finden, indem sie den Besuch von Übungen und Tutorien für sich als zielführend und ausreichend empfinden und sich dafür entscheiden, den Vorlesungsstoff zu Hause aufzuarbeiten.

Auch die Ängste einiger Studierende, keinen Auslandsplatz zu bekommen, möchte Dr. Bayer beschwichtigen. Er sehe bis jetzt darin keine Probleme. Zwar könne nicht jedem Studierenden des MMM ein Platz im Ausland garantiert werden, das sei aber auch im Diplomstudengang nicht der Fall gewesen. Da ein Auslandsaufenthalt im Master nicht verpflichtend ist und sich daher einige Studierende dagegen entscheiden, sei das

Angebot ausreichend. Es sei selten, dass Studierende, die einen Auslandsaufenthalt absolvieren möchten, keinen Platz erhielten. Schließlich biete die Uni Mannheim zusätzlich zu den regulären Auslandssemestern auch drei Doppelmasterprogramme an. Eventuell sollen in naher Zukunft sogar noch ein oder zwei Programme dazukommen, und auch bei den einsemestrigen Auslandsaufenthalten sei man stets auf der Suche nach neuen Partnern, um das Angebot zu erweitern.

Das MMM-Punktesystem

Im Gegensatz zur Uni Köln, wo nur der Bachelorschnitt als Bewertungskriterium über Aufnahme oder Ablehnung entscheidet, wird beim MMM ein Punktesystem angewandt. Jeder Bewerber kann maximal 150 Punkte erreichen, die Plätze werden dann entsprechend dieser Rangliste gefüllt. Die Gesamtpunktzahl setzt sich wie folgt zusammen:

- bis zu 60 Punkte für die Bachelornote
- bis zu 60 Punkte für den GMAT (siehe Infobox)
- 22 Punkte für ein absolviertes Auslandssemester
- bis zu 6 Punkte für Praktika und Berufserfahrung
- bis zu 2 Punkte für besondere Leistungen oder Qualifikationen

Quelle: <http://www.mmm.uni-mannheim.de>

Ein weiteres Thema in der Masterdiskussion stellt das Aufnahmeverfahren selbst dar. In den vergangenen Wochen gab es viel Aufsehen um den Masterstudengang der Universität Köln. Dort wurden viele eigene Bachelorabsolventen abgelehnt, stattdessen bekamen Bewerber anderer (weniger anspruchsvoller) Universitäten den Zuschlag, wie unter anderem das Handelsblatt berichtete. Grund dafür ist, dass die Uni Köln nur die Bachelornote als Bewertungskriterium heranzieht, wodurch die eigenen Absolventen benachteiligt werden, welche die fordernde hauseigene Ausbildung zu bewältigen hatten. Wie aber will die Universität Mannheim verhindern, dass es beim MMM zu ähnlichen Problemen kommt?

Zunächst einmal führt Dr. Bayer die Größe des Studiengangs als Argument an. Durch die hohe Anzahl an Masterplätzen kann mehr Bachelorabsolventen der Zugang zum Aufbaustudium ermöglicht werden. Der entscheidende Unterschied zur Universität Köln liegt aber im Aufnahmeverfahren. An der Universität Mannheim gibt es ein Punktesystem (siehe Infobox), in das neben der Bachelornote auch das Ergebnis des GMAT (siehe Infobox) sowie Auslands- und Praxiserfahrung einfließen. Auf diese Weise haben auch Bewerber mit einem „schlechteren“ Bachelorzeugnis Chancen auf ei-

nen der begehrten Plätze. Laut Dr. Bayer entstehen Mannheimer Absolventen in diesem Bewerbungsverfahren keinerlei Nachteile, so dass aktuell etwa die Hälfte aller Masterstudierenden aus dem eigenen Haus stammt. In Zukunft soll zudem noch mehr auf gleiches Vorwissen bei den Bewerbern geachtet werden. Maßstab sollen dann die Kenntnisse der Mannheimer sein, externe Bewerber müssten fehlende Kenntnisse somit nachholen.

GMAT und English Track

GMAT steht für Graduate Management Admission Test. Es handelt sich um einen standardisierten amerikanischen Test, welcher von Business Schools weltweit zur Einstufung von Kandidaten für wirtschaftliche Aufbaustudiengänge eingesetzt wird. Geprüft werden Mathematik- und Englischkenntnisse. Maximal können 800 Punkte erreicht werden, die Uni Mannheim setzt für die Bewerbung 500 Punkte voraus. Die Kosten für den GMAT betragen weltweit 250 US-Dollar zzgl. Steuern.

Der English Track des MMM bezeichnet die Möglichkeit, alle Veranstaltungen während des Masters in englischer Sprache zu belegen. Diese Option richtet sich speziell an ausländische Studierende sowie Deutsche, die eine internationale Karriere anstreben.

Quelle: <http://www.mba.com/mba/thegmat>
<http://www.mmm.uni-mannheim.de>

Was nun aber die zu Beginn aufgeworfene Elitefrage anbelangt, so ist die Sache für Dr. Bayer klar: „Absolut“, der MMM sei ein Elitestudiengang. Man könne die Beurteilung in dieser Frage nicht allein von der Anzahl der Studierenden abhängig machen, zumal diese sich ja über die verschiedenen Areas verteilen. Vielmehr lasse sich die Qualität einer Ausbildung und der persönlichen Entwicklung an der Stärke der Gruppe messen, und diese Gruppenqualität sei in Mannheim auf einem sehr hohen Niveau. So liegt laut Dr. Bayer der Abiturdurchschnitt der in diesem Semester für den Bachelor BWL zugelassenen Studierenden bei 1,39, eine Zahl die im Master in ähnlichen Regionen liegen dürfte. Folglich hofft der Fakultätsgeschäftsführer auf weiterhin steigende Bewerberzahlen, vor allem aus dem Ausland, damit der Studiengang zukünftig noch internationaler wird. Eins hat Dr. Bayer dabei aber deutlich gemacht: Die Zahl der Masterplätze soll nicht weiter erhöht werden. Und so bleibt die zweite Bedeutung von MMM wohl auch in Zukunft den Römern vorbehalten. Besser so.



Gregor Milosch
Mannheim Master
in Management



Linda Schädler
BaKuWi Anglistik

Das Referendariat

18 Monate Dauerprüfung

Dass das Referendariat kein Zuckerschlecken würde, wusste Bruno (Name von der Redaktion geändert) auch vorher schon. Er rechnete mit einem Haufen Arbeit, schlaflosen Nächten und neuen Problemen. Doch als es soweit und er sich plötzlich bei nichts mehr sicher war, stand er kurz davor, alles hinzuschmeißen.

Obwohl er zu einem starken Examenjahrgang gehörte, bekam er mit einer 1,3 sein Wunsch-Studienseminar zugeordnet. Und auch noch eine Schule im Nachbarort. Für den Vater eines Zweijährigen schien alles bestens. Da Bruno in Rheinland-Pfalz studiert hatte und auch dort das Referendariat antrat,

war der örtliche Vorteil nicht sicher. Anders als in Baden-Württemberg bekommen dort Lehramtsanwärter keine Sozialpunkte angerechnet. Immerhin kannte Bruno auch den Fall einer Mutter, deren Kinder selbst in die Schule gingen, die in das Seminar am anderen Ende des Bundeslandes kam.

„Es war stressig“, erzählte Bruno über die Einführungswoche im Studienseminar, „aber es ging, war produktiv“. Während in Rheinland-Pfalz jedes halbe Jahr neue Lehramtsanwärter zugelassen werden, geht das in Baden-Württemberg nur jährlich, jeweils zum ersten Februar des Jahres. Die Bewerbung

funktioniert meist online. Gemeinsam haben Rheinland Pfalz und Baden-Württemberg mittlerweile die Dauer des Vorbereitungsdiensts, 18 Monate. Wobei es in Rheinland Pfalz kein Praxissemester gibt, sondern mehrere Praktika über das Studium verteilt. Demnächst soll die Dauer des Referendariats auch wieder verkürzt werden. Dann, wenn die ersten Bachelor-Lehrer die Uni verlassen. Dann, wird wieder alles etwas anders.

Wie hart die 18 Monate sein würden, wurde Bruno erst klar, als er an die Schule kam. Eine kleine Grundschule, vor allem mit Kindern aus gut verdienendem Elternhaus. Die

ersten Tage schwärmte er noch von den tollen Materialien. Gut, es gab schon da ein paar Schwierigkeiten. „Während der Pausenaufsicht ist es verboten, sich mit Kollegen oder Kindern zu unterhalten. Die Eltern stehen dann vor dem Schulhof und kontrollieren das.“ Da die Schule in einem seiner Fächer gerade eine neue Lehrerin bekommen hatte, deren Stelle längere Zeit unbesetzt war, wurde sie zu seiner Mentorin. Für sein zweites Hauptfach hatte Bruno eine andere Mentorin, die bald darauf ankündigte, demnächst in Mutterschutz zu gehen.



Quelle: aboutpixel.de © Matthias Stock

Ganz langsam schwand seine Motivation. Seine Mentorinnen wollten, dass er mit den Kindern sang, was ihm nicht lag. Immer mehr wurde ihm vorgegeben, bis er schließlich an dem Punkt angelangt war, an dem er jeden Abend die Planung für den nächsten Tag abklärte. Doch die Meinungen der Mentorinnen waren entgegengesetzt zu dem, was Bruno im Studium gelernt hatte und dem, was er im Seminar hörte. Statt hinten im Klassensaal saß seine Mentorin in seinen Stunden vorne am Pult, machte sich vor den Augen der

Kinder ihre Notizen. Je mehr die Mentorinnen ihn kritisierten, desto unsicherer wurde Bruno. Und schließlich sagte er es: „Ich kann das einfach nicht, ich bin einfach kein Lehrer.“ Und das nach fünf Wochen Referendariat.

Dass er mit solchen Überlegungen nicht der Einzige ist, zeigt auch schon eine kurze Recherche im Internet (siehe Infobox). Neben wichtigen Hinweisen zum Vorbereitungsdienst und Hilfestellungen zum Unterricht, stößt man auch schnell auf Foren, in denen sich Referendare und ehemalige Lehramtsanwärter über ihre Erfahrungen austauschen. Mitunter über Fragen welche Lehrertasche oder welcher Kalender sich eignet, aber auch Literaturempfehlungen und grundsätzliche Informationen zum Referendariat. Doch nicht nur Horrorgeschichten und Frust lesen sich dort, auch Hoffnungsschimmer und Hilfe zum Durchhalten sind zu finden.

Oft liegt es an Prinzipien. Bruno war von Anfang an klar, dass er weiter für seine Familie da sein wollte und er war davon überzeugt, dass er seine Familie brauchte, um durchhalten zu können. Als gerade diese Einstellung von Seiten der Schule kritisiert wurde, wusste er nicht mehr weiter. Schließlich strich die Schule ihm freie Stunden und machte daraus Hospitierstunden. Da zeigte er Initiative.

Dabei hat es nicht geschadet, dass Bruno schon als Student der GEW, der Gewerkschaft Erziehung und Wissenschaft, beigetreten war. Auch dort gibt es immer aktuelle Informationen und ein spezielles Angebot für Studierende. Dort wird auch die Stundenzahl für Referendare genannt und 11 Tipps zum Berufseinstieg sollen bei der Orientierung helfen. Besonders wichtig ist dabei wohl Punkt 10: „...verabschieden Sie sich vom Ideal eines perfekten Unterrichts und einer perfekten Lehrerpersönlichkeit“.

Nützliche Links

www.kultusportal-bw.de

hier findet ihr Informationen und Formulare, nach Schulart geordnet

www.bildungsserver.de

Infos über Studienseminare für Baden-Württemberg, nach Schulart geordnet

www.referendar.de

Seite für alle Referendare mit Tipps, Berichten und wichtigen Infos

www.gew-bw.de

Internetseite eine der größten Lehrer*innen Gewerkschaften Baden-Württembergs

Nach einem intensiven Gespräch mit der Leiterin seines Studienseminars sah Bruno Licht. Tatsächlich zeigte sich das Seminar schockiert. Die Behandlung, die Bruno von Seiten der Schule erfuhr, war gesetzeswidrig. Sollte sich das nicht ändern, so entschied auch das Studienseminar, würde Bruno die Schule wechseln, was nur im absoluten Notfall geht. Nach dem ersten Beobachtungsbesuch aber, an dem die Schule sich einsichtig zeigte, besserte sich die Situation etwas. Brunos Planung wurde akzeptiert, sein Unterricht funktionierte. „Klar mache ich Fehler. Aber deswegen bin ich Referendar und noch kein Lehrer.“ Jetzt wird er sehen, ob die Schule Wort hält. Sein Selbstvertrauen ist zwar angeknackst, doch so leicht gibt er nicht auf. Immerhin liegen weitere 17 Monate vor ihm, in denen sich noch viel ändern kann.



Eva-Maria Obermann
B.A. Germanistik

radioaktiv - Campusradio

Die Unifunker stellen sich vor

Radioaktiv – nein, dieses Wort beschreibt nicht nur den hochgefährlichen Abfall aus den heiß diskutierten Atomkraftwerken. Auch ein bunter Haufen aus medienaffinen Menschen benennt sich nach diesem Wort, das nach eher negativen Assoziationen schmeckt. Warum tun die das bloß?, fragt ihr euch vielleicht. Ganz einfach, vor etwas mehr als zehn Jahren, als sich die ersten jungen Leute dieser Spezies in Mannheim zusammentaten, fanden sie das Wortspiel ganz grandios zur Beschreibung ihrer Tätigkeit: RADIOmachen und zwar selbst und ganz AKTIV. So wurde der Name eures Campusradios geboren: *radioaktiv*, mit dem Zusatz Campusradio Rhein-Neckar e.V., da das Programm nicht nur Mannheim (89,6) abdeckt, sondern auch in Heidelberg zu hören ist (105,4) und sich mit rhein-neckar-weiten Themen beschäftigt.



Auch nach dieser langen Zeit on air ist der Name des Senders für die Unifunker immer noch genauso passend wie damals. Nur Studierende arbeiten ehrenamtlich bei radioaktiv und stecken jede Menge Herzblut und Zeit in den Sender und dessen Programm. Als Verein ist *radioaktiv* von der Uni an sich unabhängig, die dem Sender aber seit dem letzten Jahr als Initiative anerkennt. Die Finanzierung läuft über die Landesmedienanstalt Baden-Württemberg, die das Campusradio fördert, weil sie für gut befindet, was sich dort tut: Studenten machen Radio für Studenten, wobei diese auch selbst dafür Sorge tragen, dass neue Mitglieder nachkommen und von dem Wissen der „alten Hasen“ profitieren. Da die Radioaktiven nun mal ehrenamtlich tätig sind, können sie kein Programm von 24 Stunden stemmen, sondern teilen sich eine Frequenz mit Bermudafunk, dem freien Radio Rhein-Neckar. *radioaktiv* ist immer montags bis freitags von 7 bis 11 Uhr sowie von 18 bis 20 Uhr live on air. Dazu kommt der Sonntag mit Sendungen, die zwischen 20 und 22 Uhr laufen. Das Programm ist so vielfältig wie die Radioaktiven selbst. Klassisch klingt unter der Woche morgens ab 7 Uhr der „Campuswecker“ als Morningshow die Hörer aus dem Bett und informiert über alle Themen in der Rhein-Neckar-Region, die Studenten interessieren. Campusrelevante Geschehnisse sind genauso von Bedeutung wie Mensaessen, Freizeitangebot und Tagespolitik. Die verschiedenen Ressorts, Musik, Kultur, Sport sowie Campus Mannheim und Campus Heidelberg, beliefern nicht nur den „Campuswecker“ mit Themen und Beiträgen, sondern haben auch alle ihre eigene Sendungen.

Genrespezifische Musiksendungen informieren über aktuelle Trends und neueste und Lieblingsscheiben des jeweiligen Moderators. Die sportliche Berichterstattung umfasst nicht nur Spiele der Mannheimer Adler, der Rhein-Neckar-Löwen oder Wald-

Doch hier geht es schließlich nicht um unsere Vergangenheit, sondern um eure Zukunft. Was also könnt ihr bei *radioaktiv* werden?

Campus-Redakteur: Als Journalist recherchiert ihr alles, was euch und die Hörer interessiert, baut Beiträge und arbeitet beispielsweise am Mannheimer Campus-Magazin „Radium“ mit.

Kultur-Redakteur: Literatur, Theater, Kino, Kunst: Eure Meinung, Kritik oder euer Tipp zählt

Musik-Redakteur: Jeden Montag um 20 Uhr werden stapelweise CDs abgehört und bewertet, die dann eventuell ins Radio und zwei Monate später sicher auf den Markt kommen.

Sport-Redakteur: Rhein-Neckar-Löwen, Mannheimer Adler, USC Heidelberg: mmen bei uns zu Wort - wenn ihr ihnen dazu verhilft.

Moderator: Ob Morningshow oder Magazinsendung, „on Air“ ist man bei *radioaktiv* schneller als man denkt.

Techniker: Digitale Audio-Studio-technik, acht Linux-Server, fünf Windows-Clients, Web-, Mail-, File- und Mitschnittserver: Techniker sind händeringend gesucht und bekommen keine Spielplätze, sondern ganz Disneyland zum Spielen.

Chefredakteure, CvDs, Vorstandsmitglieder, erfolgreiche Ehemalige: Haben wir schon. Aber in zwei Semestern könnt ihr auch dazu gehören. Kommt doch einfach beim Ersti-Treffen vorbei. Mehr unter:

www.radioaktiv.org/mitmachen

hof Mannheim, sondern auch die Asta-Champions-League, den MLP-Marathon und den Unisport. Die Campusmagazine decken das Uni- und sonstige studentische Leben in Mannheim und Heidelberg ab. Ob Wohnheimcheck, Bildungstreik oder Hiwijob, hier erfahrt ihr, was an euren Unis los ist. Das Kulturressort kümmert sich neben Kinotipps, Theater und Partys auch



um alle weiteren, die Freizeit betreffenden Bereiche, wie zum Beispiel Reisen und Lesen.

Recherche, Vorbereitung und Moderation gehören zu jeder Sendung dazu, genauso wie das Technikfahren in unserem eigenen Studio. Apropos Technik: Davon gibt es viel beim Radio. Das fängt mit den Recherche- und Schnittrechnern an und hört mit den Aufnahmegeräten und der Studioteknik noch lange nicht auf. Technik wird auch immer wieder bei den Veranstaltungen wichtig, die radioaktiv auf die Beine stellt, unter anderem wird einmal im Semester mit euch die „tanzba“ im EO gefeiert. Zuletzt präsentierte sich radioaktiv beim Schlossfest als erste studentische Initiative mit eigener Bühne und drei Livebands.

Das Ganze funktioniert nur, weil immer neue Radioaktive nachrücken, sich engagieren und damit den Sender am Leben halten. Mitmachen darf jeder, Zuhören übrigens auch. Weitere Infos zu radioaktiv und den Livestream findet ihr im Internet auf www.radioaktiv.org.



Kathrin Engelskircher
Ressortleiterin Kultur
B.A. Kultur, Sprache
und Translation
Uni Mainz

SiCoR e.V.

Die Studierendeninitiative Club of Rome

SiCoR ist ein interdisziplinäres Forum aus Studenten aller Fachrichtungen, das sich mit den gesellschaftlichen, ökologischen und ökonomischen Herausforderungen unserer Zeit beschäftigt – ganz in der Tradition des Club of Rome. Ziel ist es, in einem überparteilichen Rahmen Diskussionen und Wissensaustausch zwischen Studierenden zu fördern.

Worum geht es im Herbstwintersemester 2010? Die Arbeit von SiCoR steht jedes Semester unter einem von den Mitgliedern gewählten Thema. So auch im kommenden Semester: »Gesellschaft 2010 – In was für einer Welt leben wir eigentlich?«

- Welchen Herausforderungen stehen wir im Zuge des demografischen Wandels gegenüber?
- Wie soll Integration gestaltet werden?

- Welche Veränderungen von Kultur und Identität bringt die heutige Zeit?
- Welche Auswirkungen hat die digitale Revolution?
- In welchem Verhältnis stehen technischer Fortschritt und Ethik?
- Lobbyismus: Macht die Wirtschaft Politik?

SiCoR gibt Euch die Chance, weitere Schwerpunkte innerhalb des Semesterthemas zu setzen und eigene Ideen zu verwirklichen! Was macht SiCoR konkret und wie könnt Ihr mitmachen? Die Mitglieder gestalten sowohl das Herzstück von SiCoR – die wöchentlichen internen Diskussionsrunden (Plenen) – als auch öffentliche Podiumsdiskussionen, Vorträge, Seminare sowie kulturelle Aktivitäten. Zudem gibt es jedes Semester das Angebot einer Studienfahrt oder Exkursion. Im vergangenen Semester besuchten wir zum Thema „Global

Governance“ verschiedene internationale Organisationen in Genf.

In diesem Semester wird am 22. Oktober um 17h in EO 145 der Vortrag »Weiberwirtschaft – Die erfolgreiche Gründung der Frauenkooperative Cocovico« stattfinden, der von der internationalen Genossenschaft Oikocredit unterstützt wird. Außerdem werden wir in der zweiten Hälfte des Semesters eine Exkursion in die Mannheimer Moschee anbieten.

Zu unseren regelmäßigen Plenen treffen wir uns alle zwei Wochen mittwochs um 19 Uhr. Das nächste Treffen findet am 13. Oktober in B6, A3.01 statt. SiCoR lebt vom Engagement seiner Mitglieder. Deshalb sind uns alle neuen Gesichter und Ideen stets willkommen! Weitere Informationen erhaltet Ihr unter www.sicor-online.de oder info@sicor-online.de.

Weltpolitisches Flair bei der MUN

Studierende debattieren bei Model United Nations Mannheim

Bevor der iranische Diplomat seine Rede beginnt, hebt er die Hände gen Himmel und dankt seinem Gott, Allah. Erst dann kommt er auf das Thema der Sitzung zu sprechen: Nuklearwaffen. Nein, sein Land strebe mitnichten den Bau einer Atom-bombe an – Zweck der Uran-Anreicherung in iranischen Kraftwerken sei allenfalls die zivile Nutzung der so gewonnenen Energie, erklärt er auf fließendem Englisch. Die rund 25 anwesenden Delegierten des Komitees reagieren unterschiedlich auf die Beteuerungen des iranischen Kollegen, manche nicken zustimmend, einige schütteln bedenklich den Kopf, wieder andere machen mit einer Hand schon fleißig Notizen, während sie sich mit der anderen melden, um selbst vorn am Pult ihre Meinung kundtun zu dürfen.

Der 19-jährige Skander Garroum ist natürlich nicht der diplomatische Vertreter Irans. Die Komitee-Sitzung findet auch nicht im UNO-Hauptgebäude in New York statt, sondern im Ostflügel des Mannheimer Schlosses. Und doch ist der Debatte der Hochschulgruppe Model United Nations e.V. ein gewisses weltpolitisches Flair nicht abzusprechen. Vor zwei Jahren wurde die Hochschulgruppe Model United Nations (MUN) an der Universität Mannheim gegründet, seit 2009 agiert sie als eingetragener Verein. MUN Mannheim e. V. ist eine Simulation der Vereinten Nationen, bei der Studierende in die Rolle von Diplomaten schlüpfen und die Position ihres Landes zu wechselnden Themen der internationalen Agenda vertreten.

Felix Reifenberg, 21, studiert Politikwissenschaft und schätzt vor allem den Realitätsbezug der Debatten: „Im Studium lerne ich so viel Theoretisches über die Struktur und die Arbeit Vereinten Nationen, bei MUN kann ich das alles endlich einmal anwenden – das ist wirklich eine

einmalige Chance!“ In regelmäßigen Abständen reisen Mannheimer MUN-Mitglieder zu Konferenzen, die von anderen MUN-Hochschulgruppen an Universitäten in Deutschland und der ganzen Welt

mich, über den Tellerrand hinweg zu schauen, meinen Horizont zu erweitern und meine interkulturelle Kompetenz zu stärken – das ist sehr wichtig für junge Menschen in einer globalisierten Welt.“



organisiert werden. Den Höhepunkt der Konferenz-Reihe bildet in jedem Jahr die World Model United Nations-Konferenz, die traditionell von der Universität Harvard an verschiedenen Orten weltweit veranstaltet wird. 2009 reiste die Mannheimer MUN-Delegation für die Großveranstaltung nach Den Haag, Anfang dieses Jahres nach Taipeh, um dort vor mehr als 2500 internationalen Studierenden ihr diplomatisches Geschick und rhetorisches Können unter Beweis zu stellen. Die Vorbereitungen für die Teilnahme an der World MUN-Konferenz 2011 in Singapur laufen bereits auf Hochtouren.

Lin Liu, 21-jährige Mannheimer BWL-Studentin, bekam in Taipeh für ihre hervorragende Performanz den Diplomacy-Award verliehen: „MUN-Konferenzen bedeuten für

Im April lud der Mannheimer Verein erstmals zu einer eigenen MUN-Konferenz in die Universität ein. Etwa 60 Studierende aus Mannheim und der Region debattierten im Rahmen der Mannheim MUN-Konferenz (MaMUN) ein Wochenende lang über den Abbau von Handelsbarrieren, den Nahost-Konflikt und die wachsende Terror-Bedrohung. In Zusammenarbeit mit anderen Hochschulgruppen organisiert MUN Mannheim e. V. zudem regelmäßig Wochenend-Workshops zu verschiedenen Themen. Bei dem Workshop mit Amnesty International konzentrierte sich die Debatte auf die Problematik der Todesstrafe, bei der Zusammenarbeit mit der Studenten-Initiative Club of Rome standen die Themen Nachhaltigkeit und Umgang mit Umweltkatastrophen auf der Agenda.

Für das Frühjahrssemester 2011 plant der Verein, neben der erneuten Ausrichtung einer MaMUNKonferenz in der Schloss-Aula einen großen „Ball der Kulturen“ zu veran-



stalten, zu dem nicht nur Studierende, sondern auch Freunde und Förderer des Vereins eingeladen werden.

Alexander Naydenov, 20, VWL-Student und Vorsitzender von MUN Mannheim e. V., freut sich auf die kommenden Aktivitäten und hofft auf finanzielle Unterstützung: „Heute zählen wir auf die Förderung seitens unserer Partner in Wirtschaft und Gesellschaft, denn morgen wir deren fähige und motivierte Nachwuchskräfte sein.“

Weitere Informationen zu Model United Nations e. V. gibt es im Internet unter <http://mun.uni-mannheim.de>, die Treffen finden montags um 19 Uhr in O145 statt.

Theresa Leimpek
Bachelor Politik-
wissenschaft



Tipps für den Studienstart

Auch Lernen will gelernt sein.

Die ersten Wochen des Semesters sind schon vergangen und vielleicht hat der eine oder andere auch schon die ersten Symptome des Studierens zu spüren bekommen: Kopfschmerzen und chronische Müdigkeit vom Lesen unzähliger Bücher. Nicht? Dann habt ihr es vielleicht einfach nur richtig gemacht. Wie man konkret ohne Kopfschmerzen und chronischen Stress durch das Semester kommt, will ich euch mit ein paar Tipps und Tricks näher bringen.

Ziele setzen

Auf ihrem Weg durchs Wunderland fragte Alice die Katze: „Könntest du mir bitte sagen, welchen Weg ich von hier aus nehmen soll?“ Worauf die Katze antwortete: „Das hängt zu einem guten Teil davon ab, wohin du willst“. – „Ach, darüber mache ich mir keine besonderen Gedanken“, sagte Alice. „Dann“, sagte die Katze, „ist es auch egal, welchen Weg du weitergehst“. (Lewis Carroll)

Wenn wir nicht wissen, wo es hingehen soll, dann wissen wir auch nicht, wohin wir gehen sollen. Das klingt zwar banal, aber es ist sehr wichtig. Ihr solltet dabei aber auf jeden Fall zwei Sachen beachten:

Erstens: Ziele, die positiv formuliert sind, sind leichter umzusetzen. Statt also zu sagen „Ich will nicht mehr in

letzter Minute anfangen zu lernen.“, sollte das Ziel heißen „Ich will rechtzeitig anfangen zu lernen.“ Dabei entsteht ein positives Bild im Kopf. **Zweitens:** Malt euch euer Ziel in Gedanken aus! Lasst mal für ein paar Minuten eure Gedanken schweifen und stellt euch vor, wie es wäre, wenn ihr euer Ziel erreicht habt. Wie fühlt es sich an, in der Prüfung die Antwort zu wissen? Stellt es euch möglichst ganz genau vor. Ziele, die ein gutes Gefühl hervorrufen, sind leichter umzusetzen.

Nicht nur in den Kopf rein, sondern auch wieder raus!

Man lernt eigentlich auch erst dann „richtig“, wenn man das Gelesene oder Gehörte auch aus dem Gedächtnis wiedergibt. Man kann einen Text 200-mal gelesen haben, aber auswendig kann man ihn noch immer nicht. Sinnvoller ist es daher, wenn man ihn aber stattdessen immer einmal liest und dann wiedergibt. Teilt den Text außerdem in sinnvolle Abschnitte auf und stellt euch immer am Ende eines Abschnittes die Frage: „Was hat da jetzt eigentlich drin gestanden?“

Mach mal Pause!

Euch raucht schon der Kopf? Dann ist es eigentlich schon zu spät! Wenn man erst eine Pause einlegt, wenn

man merkt, dass es nötig ist, dann hat man zu lange gearbeitet. Besser ist es wenn ihr viele kleine Pausen einlegt: Nach 20 Minuten Lernen fünf Minuten Pause. Und dann auch wirklich Pause! Das heißt: Macht etwas völlig anderes. Hört Musik oder geht kurz an die frische Luft und streckt euch. Euer Kopf braucht jetzt nicht noch mehr „Futter“, er braucht viel eher Zeit zum verarbeiten. Nach insgesamt drei bis vier Stunden braucht ihr eine richtige Pause von mindestens 30 Minuten. Wenn es euch schwer fällt, die Pausen kurz zu halten oder zu beenden, dann macht in den Pausen etwas, dass euch nicht so viel Spaß macht. Putzt Schuhe oder macht den Abwasch! Das ist nicht so toll, dass man es zu lange ausdehnen will.

Zu guter Letzt

Zum Schluss solltet ihr noch wissen: „Nicht weil es schwer ist, wagen wir es nicht, sondern weil wir es nicht wagen, ist es schwer.“ (Seneca)

Lasst euch also nicht entmutigen. Wenn euer innerer Schweinehund euch doch mal wieder überwunden hat, dann habt ihr ihn eben beim nächsten Mal im Griff!

Rita Heilbock
Bachelor Psychologie



Träume an der Universität

Interview mit 2 Mannheimer Studenten

Wieder ein neues Studienjahr an der Universität Mannheim. Das Herbstwintersemester 2010 ist für Einige das erste Semester, für Andere noch ein weiteres Semester an der Uni. In den ersten Septemberwochen kann man die neuen Studierenden leicht erkennen. Sie schauen sich ein bisschen verwirrt um, verspäten sich zu den Vorlesungen, weil sie den Raum nicht finden können und naja... sind sehr enthusiastisch, sogar ungeduldig, dass sie an einer renomierten Uni studieren werden. Viele von den „erfahrenen“ Studierenden machen sich dagegen schon Sorgen über das Prüfungsgepäck, das sie am Ende des Semesters erwartet und ermahnen sich wieder „diesmal muss ich früher mit dem Lernen beginnen“. In einem Interview mit einem Erstsemestler und einer Studentin im dritten Semester habe ich versucht herauszufinden, wie schwer es ist, frisch an der Uni zu sein und wie ein Jahr hier in Mannheim die Lebensvorstellungen ändern kann.

Kosta Kitov, Student der BWL im 1.Semester – Studienbeginn mit Träumen?

Warum hast du ein Studium in Mannheim gewählt?

Ich habe immer gewusst, dass ich ein Studium in Deutschland machen will. Andere Möglichkeiten sind nie in Frage gekommen. Ich habe in Bulgarien an einem deutschen Gymnasium 5 Jahre gelernt und das hat dazu beigetragen, die deutsche Sprache zu beherrschen und ein bisschen von der Kultur mitzubekommen. Nach meinem Schulabschluss wusste ich, dass ich BWL in Deutschland studieren will. Ich habe an mehreren Universitäten recherchiert und weil die Uni Mannheim als die beste Uni für Betriebswirtschaftslehre in Deutschland gilt, habe ich mich für sie entschieden. Natürlich sind noch die angenehmen Studienbedingungen wie moderne Räume, reiche Bibliothek und die Internationalität des Studiums zusätzliche Gründe, die meine Entscheidung beeinflusst haben.

Wo siehst du dich in 5 Jahren?

In 5 Jahren sehe ich mich wieder in der Uni. Meine Träume für die Zukunft sind realitätsnah. Ich bilde keine Luftschlösser. Meine Interessen richten sich auf Rechnungswesen - und zumindest hoffe ich, dass ich eine erfolgreiche Karriere als Rechnungsprüfer machen werde.

Wie kann dir ein Studium an der Uni Mannheim helfen, dass du deine Träume erreichst?

Ich bin mir bewusst, dass das Studium hier mit viel Lernen verbunden ist, aber ich bin sicher, dass es sich lohnen wird, denn ich werde bessere Berufchancen haben. Die Uni wird mir nicht nur theoretische Kenntnisse beibringen, sondern auch eine einmalige Lebenserfahrung, die meine persönlichen Eigenschaften entwickeln wird.



Was ist das für ein Gefühl, im ersten Semester zu sein?

Das Gefühl ist schwer zu beschreiben. Sagen wir mal, dass es für mich außergewöhnlich ist gleichzeitig so viele Partys zu haben und zu lernen. Die Stadt, die Leute sind neu für mich, überhaupt die ganze Studienatmosphäre. Zwar bin ich Ausländer hier, aber das ist auf keinen Fall ein Nachteil. Ich habe viele nette Deut-

sche kennen gelernt, die mir gern helfen, wenn ich irgendwelche Frage habe. Die Sprache ist kein Problem beim Lernen, aber die Kommunikation wird manchmal schwierig, weil ich noch nicht daran gewöhnt bin, mit „echten“ Deutschen zu sprechen. Ich hoffe mit der Zeit werde ich mein Deutsch verbessern.

Welche Erwartungen hast du an das Studium?

Vielleicht, dass ich selbstständiger werde, dass ich meine Zeit besser einplanen kann. Im Moment kann ich nichts Weiteres sagen, weil alles ganz neu für mich ist. Ich muss mich zuerst in der neuen Umgebung einleben, aber auf jeden Fall bin ich gespannt.

Jin Bian, Studentin der VWL im 3.Semester – Leben die Träume immer noch?

Jin, du bist aus China. Wieso hast du dich entschieden nach Mannheim zu kommen?

Ja ich habe mich bereits in China über das Studium in Deutschland informiert und ich habe erfahren, dass die Uni Mannheim ganz gut im wirtschaftswissenschaftlichen Bereich ist. Deutschland war nicht ganz neu für mich. Ich habe vorher ein- einhalb Jahre in Stuttgart gelebt und habe viele Kontakte mit Deutschen geknüpft. Mein Deutsch war auch schon gut, weil ich in China ein Jahr

Deutsch als Fremdsprache studiert habe.

Jetzt bist du im dritten Semester. Erinnerst du dich daran, wie es im ersten Semester war?

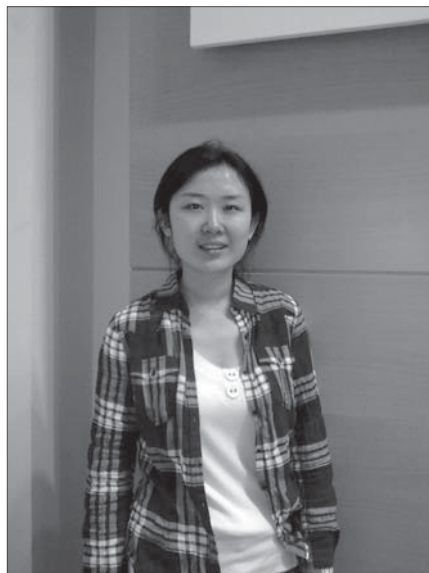
Das erste Semester war schrecklich. Ich bin hier sehr spät angekommen – am 20.09, weil ich meine Zulassung spät bekommen habe. Ich hatte damals kein Zimmer im Wohnheim und musste zwei Wochen lang in der Jugendherberge wohnen. Erst am 01.10 habe ich ein Zimmer gekriegt und nach einem Monat musste ich schon die ersten Klausuren schreiben. Ich kannte niemanden, denn ich habe alle organisatorischen Sachen verpasst und als ich in den Vorlesungen saß, hatte ich keine Ahnung, wie das ganze Studium funktioniert.

Was gefällt dir an der Uni und was nicht?

Ich habe viele nette Leute kennen gelernt. Mit der Zeit habe ich erfahren, wie ich studieren muss und wie ich mit den organisatorischen Sachen umgehen soll. Aber wenn man am Anfang alleine frisch angekommen ist und keine rechtzeitige Beratung bekommen hat, wie ich, weiß man auch nicht, was man machen soll, an wen man sich wenden kann, wenn man eine Frage hat. In China ist es anders. Allen Studenten ist ein Zimmer garantiert und hier musste ich lange Zeit darauf warten. Jetzt ist es aber viel, viel besser. Ich habe neue Freunde und fühle mich nicht so einsam wie vorher.

Was hat sich verändert nach einem Jahr in der Universität? Hast du immer noch dieselben Träume wie vorher?

Ich bin selbstständiger geworden. Das Studium an sich hat sich nicht so viel geändert. Ich bin aber kein Mensch, der vorher große Pläne und Erwartungen hat. Ich habe mir so gedacht, dass ich drei Jahre Zeit habe, um zu entscheiden, was ich später machen will. Ich werde auf jeden Fall den Master machen, ob hier in Mannheim, in Deutschland, weiß ich noch nicht.



Welchen Rat kannst du den Erstsemestlern geben?

Wenn man frisch an die Uni kommt,

weiß man meistens nicht, wie das Studium läuft. Ich würde aber allen Erstsemestlern raten, möglichst früh ihr Studium zu planen und herauszuarbeiten in welche Richtung sie gehen möchten, eher beruflich oder eher praktisch, was für ein Nebenfach sie wählen möchten, ob sie ein Auslandssemester machen wollen. Es ist nicht notwendig, dass man ein klares Bild für die Zukunft haben sollte, aber wenigstens sollten sie nicht kurzfristig ihr Studium planen und auch früher beginnen für die Prüfungen zu lernen.

*Kristina
Kalaydzhieva
Bachelor BWL*



Du willst eine **unabhängige, selbstverwaltete** Studierendenvertretung, die **ohne Zensur** die Interessen der Studierenden vertreten kann?

Wir auch!

Komm zum **Arbeitskreis Demokratie** des Bildungsstreiks und diskutiere mit uns über Demokratie an deiner Hochschule.

Wir treffen uns ab dem 07.10.2010 jeden **2. Donnerstag um 19:00 Uhr in L4, 12.**

VERTRITT DICH SELBST



asta
Universität Mannheim

V.i.S.d.P.: Christoph Bochentin c/o AStA, L4, 12, 68131

„Legt Eure Ängste ab“

Lehramtsstudentin Julia Piastowski im Portrait

Julia Piastowski ist eine fröhliche junge Frau. Das fällt zuerst an ihr auf. Sie strahlt diese natürliche Ruhe und Freundlichkeit aus, dass man sich in ihrer Nähe sofort wohl fühlt. Sie lächelt, genießt ihren Latte Macchiato. Zu Ihrer ruhigen Art gehört eine Grundfröhlichkeit, die ansteckend wirkt. Man kann sich gleich gut vorstellen, dass Julia sich das Vertrauen ihrer zukünftigen Schüler nicht hart erarbeiten muss.



Julia studiert seit dem Herbst-Winter-Semester 2006 an der Universität Mannheim. Das Lehramt ist immer ihr Traum gewesen, aber sie hat lange Zeit um den Studienplatz bangen müssen. „Ich hatte hier einen schwierigen Start“, erzählt sie, „erst im Nachrückverfahren habe ich mein zweites Fache bekommen. Ich musste lange bibbern. Das war ein ganz schöner Nervenakt!“ Dann allerdings der zweite nervenaufreibende „Zwischenfall“, um das Studium erfolgreich fortsetzen zu können muss Julia das Latein nachholen. Auch das schafft sie fast spielend. Die Kaiserslauterin genießt ihr Studium in vollen Zügen. „Jetzt habe ich endlich Spaß am Studium“, erzählt sie. Das liegt nicht zuletzt daran, dass sie voll hinter ihren Fächern steht. „Das Schulpraxissemester war meine Bestärkung auf dem richtigen Weg zu sein. Ich möchte Menschen etwas beibringen“. Mit einem Hobbyhistoriker zum Vater konnte Julia gar nicht umhin kommen, bereits in der Kindheit erste Erfahrungen zu sammeln. Auch heute noch besucht sie mit ihrem Freund gerne historische Orte, daher gefallen ihr auch die Gegebenheiten der Universität Mannheim besonders. „Studieren im Schloss ist toll, die Räumlichkeiten sind faszinierend. Jetzt gibt es bald eine neue Mensa, was die Universität noch sympathischer macht“, fährt sie fort. Sie ist besonders froh darüber, dass ihre Dozenten immer ein offenes Ohr für sie haben und als

Ansprechpartner für die Studierenden da sind.

Als Lehramtsstudentin hat Julia alle Hände voll zu tun – bald ist sie mit dem Studium an der Universität Mannheim fertig, aber sie freut sich auf das Leben als Lehrerin. Bereits im Praxissemester in Lorsch hat Julia viele positive Erfahrungen sammeln können. Dort hat sie begonnen, ihre Angst vor großen Hunden zu bewältigen. Seit ihrem 13. Lebensjahr trägt sie diese Angst mit sich herum – kein gutes Gefühl, wie sie einräumt. Auf der Geburtstagsfeier eines ehemaligen Klassenkameraden hatte Julia ein großer Schäferhund angesprungen. „Die Pfoten auf den Schultern, seine Schnauze direkt vor meinem Gesicht und das laute Bellen – die Angst ist mir in alle Glieder gefahren“, erinnert sie sich. „Ich hatte das Gefühl, in einer Extremsituation zu sein. Das Verhalten des Hundes ließ sich überhaupt nicht einschätzen“. Seit diesem Vorfall hat Julia Angst, vor großen Hunden, ihr ganzes Leben begleitet. Dann lernt Julia eine Lehrerin kennen, die sich im Tierheim Pforzheim engagiert. Eines Tages entschließt Julia sich mitzukommen. Sie setzt sich der lautstarken Beschallung aus, denn gerade die Lautstärke ist für sie immer ein Problem gewesen. „Ich habe viel über Hunde gelernt. Zu Hause hatten wir kein Tier, daher waren

für mich das Unbekannte und das uneinschätzbare Verhalten ein Problem“. Quero, ein alter deutscher Schäferhund mit Hüftproblemen und wenigen Zähnen, ist ihr idealer Erstkontakt. „Danach habe ich die unterschiedlichsten Hunde kennen gelernt und gemerkt, wie ich meine Angst verliere. Der Angstabbau war ein gutes Gefühl“, erinnert sie sich. Zeitgleich lernt Julia Max kennen. Er ist der Hund der Nachbarin ihres Freundes, ein ruhiger und einschätzbarer Berner Sennenhund, „ein richtiger Kampfschmuser“, lächelt Julia. Sie lernt, Max zu vertrauen und fühlt sich mittlerweile in der Gegenwart von Hunden nicht mehr unwohl. Dennoch sagt sie: „Der Respekt vor Hunden ist geblieben, fremden Hunden gegenüber halte ich mich zurück“. Heute kann sich die angehende Lehrerin vorstellen, später durchaus einmal selbst Hundehalterin zu werden. „Ich kann daher auch nur Jedem raten: Legt Eure Ängste ab. Die Angst darf nicht beherrschen, sondern muss beherrscht werden. Es ist ein gutes Gefühl, wenn man das schafft!“

Marissa Conrady
Master Kultur im
Prozess der Moderne



Aufruf!

Möchtest du das Gesicht der nächsten BASTA-Ausgabe sein? Dann melde dich bei uns, um uns zu sagen, was dich besonders macht. Wir wollen deine Geschichte hören, damit deine Kommilitonen wissen, mit wem sie es zu tun haben. Melde Dich unter basta@uni-mannheim.de und wir verabreden uns mit Dir zu einem Portrait. Wir wollen zeigen, wie vielfältig und überraschend unsere Uni ist, und dass sie nicht nur vom Standard her mithalten kann, sondern vor allem menschlich!

FILME ZUM LIEBHABEN

Casino Royale

(Ein Film für James Bond und alle die es werden wollen)

Hat sich schon mal jemand gefragt, warum der erste James-Bond-Roman Ian Flemings aus dem Jahre 1953 erst im Jahre 2006 mit Daniel Craig in der Titelrolle als offizieller Teil der Reihe verfilmt wurde. Der Grund ist die 1967 anderweitig produzierte Parodie *Casino Royale* der ihre sieben Regisseure und neun Drehbuchautoren deutlich anzusehen sind. Danach war der Titel für vierzig Jahre für eine ernsthaften Verfilmung unbrauchbar.

Zur Handlung: Sir James Bond wird gespielt vom schnauzbearteten David Niven, in Rente gegangen und ganz unzufrieden mit der modernen Vorstellung von ihm, er sei ein Sexprotz und Abenteurer gewesen in den alten Tagen. Lust auf Arbeit hat der alte Miesepeter erst wieder, als sein Haus in die Luft gesprengt wird und der gute alte M versehentlich mit springt. Nach einer typisch schottischen Beerdigung mit explodierenden Moorschneehühnern, meldet sich der einzig echte James Bond mit der Strategie zurück, haufenweise falsche James Bonds zu ernennen. Jeder britische Agent wird in James Bond umbenannt, auch die Damen, um den unbekannten Feind verwirren, der sich hinter dem geheimnisvollen Spieler Le Chiffre (gespielt von Orson Welles) im *Casino Royale* versteckt. Wer immer schon mal sehen wollte, wie Orson Welles eine Frau schweben lässt, dies ist dein Film mein Freund. Unter den James Bonds tummelt sich auch Peter Sellers, der eine Brille trägt und eigentlich Evelyn heißt. Wer schon immer mal Peter Sellers als Hitler verkleidet sehen wollte, das ist dein Film mein Freund. Der Rest des Films ist grandioses Chaos, Hauptfiguren tauchen auf, verschwinden für lange Zeit wieder oder sterben plötzlich. Wir lernen auch Mata Bond kennen, Sir James uneheliche Tochter von Mata Hari, was nur eine weitere von zehn Millionen Verrücktheiten ist.

Der Film hält wohl bis heute den Weltrekord von sexy Mörderinnen und schottischen Dudelsackpfeifern und die Dreharbeiten dürften katastrophal gewesen sein. Das Budget ist gewaltig, die Kulissen und Kostüme fantastisch, der Irrsinn heutzutage undenkbar. Am Ende geht alles einfach unter in einer apokalyptischen Massenschlächtere mit Kavallerieangriff, Fallschirmspringerindianerüberfall, Raketen schießender fliegender Rouletteräder und Jean Paul Belmondo. Wer immer mal schon sehen wollte, wie Jean Paul Belmondo als französischer Polizist verkleidet, fluchend irgendwelche Leute verprügelt,



Quelle: www.postermandan.com

das ist dein Freund mein Film. Seehunde kämpfen auch noch miteinander glaube ich. Dann explodiert Woody Allen und alle sind tot und der Film ist aus. Wer mal schon immer Woody Allen... etc.

Unbedingt zu empfehlen für alle die ein Herz für Unsinn haben. Die DVD gibt's für zehn Euro oder weniger und das TV kennt ihn auch noch. Insgesamt eine erschütternd treffsichere und wirre Kritik am Kalten Krieg, die von allem, was ein durchschnittlicher Bond-Film zehn mal so viel hat. Ein Wahnsinn das. Der arme Produzent starb übrigens ein Jahr später an gebrochenem Herzen.

Casino Royale. Regie: am Ende John Huston, erschienen 1967, 125 Min.

Thomas Waldschicht
Master Kultur im
Prozess der Moderne



LEBEN ODER SO

ICH + ICH + Elisabeth

Teil 9: Die Adaptierung

Es ist die herausgerissene Innenseite der unteren Innentasche einer alten Übergangsjacke. „Konfuzius sagt: Nur die Weisesten und die Dümmden ändern sich nie“ steht in Elisabeths Gekrakel auf dem Stück Stoff. Bis „Weisest“ in langsam versiegenden grünem Filzstift, der Rest in kräftigem aber dünnen Kugelschreiberblau. Manchmal sind es Taschentücher, manchmal Werbenotizzettel, karierte Schulheftseiten, geklautes Hotelpapier, abgerissene Tapetenstücke, herausgetrennte Seiten der wenig kultigen Gratis-Comichefte einer Bank oder früherer BASTAs oder kleine Stücke Holz, die aussehen, als seien sie irgendwo angespült worden. Elisabeth ist weg. Bevor sie weg war, also im anwesenden Stadium unserer Beziehung und gemeinsamen Wohnsituation, pflegte sie ihre Neigung, in unpassenden oder seltener passenden Momenten Konfuzius zu zitieren. Sie fand das sehr schick. Ich glaube nicht, dass ich je erzählt habe, warum sie das tat. Aber euch kann ich's ja sagen. Sie studierte – oder studiert immer noch, das weiß ich nicht – Germanistik im BA, während ich mich schon in die Höhen des Ruhmes des neuen mannheimerischen Masters aufschwang, den ich jedem empfehlen kann, der das Gefühl der Verlassenheit liebt, wie man es auf der sonnenabgewendeten Seite des Mondes genießen kann. Wie auch immer, Elisabeths Nebenfach war Philosophie, was bei ihr in wenigen Semestern untüchtigen und lautstarken Hass gegenüber jedem Denker erwachsen ließ, der das Pech hat, relevant zu sein und darum behandelt wurde. Die Meinungen anderer Leute erschienen Elisabeth immer als Belästigung ihrer superioren privaten Vernunft und wenn die gar tot waren, war der Ofen ganz aus mit Einsicht. Hätte es doch die Super-Nanny schon gegeben, als Elisabeth zwölf war. Aber wahrscheinlich hätte Elisabeth sie aufgefressen. Wer unsere rotgelockte Heldin (zweite Hauptrolle nach mir natürlich) kennt, kann von diesem Philosophen-Streik jedenfalls nicht überrascht sein. Ich war ebenso wenig überrascht, kurz nach ihrem Auszug auf die ersten Notizen von konfuzianischen harmlos vernünftigen Benimmweisheiten zu stoßen, überall. Sie lernte sie einfach auswendig, wahrscheinlich während ich bei der Arbeit war. Also tat sie doch noch etwas anderes, als ziellos Sätze in Büchern zu unterstreichen und die wieder in der Unibibliothek abzugeben. Ihr Auszug ist solange her, ein ganzes Leben fast, mehrere Leben. Wer weiß ob sie noch etwas für Konfuzius übrig hat,

jetzt wo ein großer Blockbuster mit Chow Yun Fat in der Hauptrolle gedreht wurde, der sich, wie man hört, vor allem durch seine peinliche Langeweile und die amüsante Behauptung auszeichnet, Big-Ks Weisheiten wären durch die gegenwärtige chinesische Regierung quasi verwirklicht und er darum ihr neuester Sprecher, was ungefähr so viel Sinn macht wie die überaus religiöse Idee des Christentums, im Namen eines grundsätzlichen Pazifisten Kriege führen zu können. Aber ich schweife ab in meiner Einsamkeit und um diese Geschichte hier – wie vom neuen Regime der BASTA in trunkener Wut gefordert – auf die erforderliche Länge zu bringen. Elisabeths Auszug jedenfalls ist inzwischen weit genug in der Vergangenheit verhallt, das einige der Nachbarn in diesem Haus – mit jedem einzelnen war Elisabeth spinnefeind – mich schon wieder grüßen. Das Gedächtnis der Menschen reicht kurz, aber warum sollte man auch vergangene Schrecken in sich lebendig tragen wollen? Meine Freunde klopfen mir schon nicht mehr auf die Schultern und beglückwünschen mich auch nicht mehr zur Freiheit vor der tollwütigen roten Bestie. Ich war Zeuge der Ereignisse und habe überlebt, traumatisiert zwar, aber immerhin. Im Vertrauen, der Sex war nicht übel. Noch immer finde ich diese Notizen und alle möglichen Spuren ihrer Anwesenheit sind zurückgeblieben. Das Loch in der Küchenwand, wo ein aus Unzufriedenheit geworfener Topf einschlug. Die Delle in der Anlage, die sie herunter riss als sie auf Rollschuhen durch die Wohnung rasend das Gleichgewicht verlor. Der Türrahmen, den sie mit einem Eisenspieß zertrümmerte, als sie mich eines Nachts einen Einbrecher hielt. Ihre Zahnabdrücke an der Seite des Gefrierfachtürchens des Kühlschranks. Fragt besser nicht. Und, um mich kurz mit einem Blick nach oben zu versichern... ja, da ist er, der dunkelgrüne und in der Mitte leicht ins Goldene schimmernde große Fleck an der Decke des Wohnzimmers etwa über dem Wohnzimmertisch. Keine Ahnung, was das ist oder wie es entstand, vielleicht stammt es aus einer anderen Dimension. Es war einfach eines Abends da, als ich aus dem A3 mit seinen neuen Schließfächern (deren Funktion ich als Germanist nur für Hexerei halten kann) kam und Elisabeth verweigerte jede Auskunft. Liebgewordene Erinnerungen. Ich könnte noch mehr nennen, aber mir fällt auch gerade nichts weiter ein. Elisabeth ist weg seit einigen Monaten, sehr weg. Mmh... jetzt wo ich diesen Satz wieder lese, klingt er fast, als wollte ich suggerieren, ich hätte sie umgebracht. Aber so war's nicht, sie trennte sich, ging und verschwand. Geschichten habe ich natürlich gehört, einige so abwegig, dass sie stimmen könnten. Sie soll sich bei irgendeinem Trottel in Neckarau einquartiert haben, dann ein geheimnisvolles Feuer. Niemand weiß genau. Einige Tage soll sie in einem Bett im Schaufenster eines Möbelgeschäfts geschlafen haben. Welches weiß ich nicht. Man munkelt auch von einem geheimnisvollen menschenähnlichen Wesen, das im Luisenpark herumkriecht, den Tieren das Futter stiehlt und sie überhaupt

nervös macht. Langsam wird es kalt, vielleicht treibt sie das in den Süden, vielleicht ist sie schon da. Da ich gerade in einer nachdenklichen Stimmung bin, biege ich meine Aufmerksamkeit zu meinem eigentlichen Lieblingsthema, mir selbst nämlich. Die Beziehung mit diesem Mädchen hat auch Schäden an mir zurückgelassen. Ein kleines unnötiges Beispiel: Es ist schon einige Wochen her und ich kam von der Uni auf dem Weg zum Paradeplatz. Ich denke an nichts allzu Böses, plötzlich ein Knall hinter mir, ich drehe mich um und sehe gerade noch ein Motorrad wie eine Curlingtablette über die Schienen der Straßenbahn rutschen, der Fahrer kugelt hinterher, bleibt dann liegen. Ich stehe da mit offenem Mund und einen winzigen Augenblick lang, bin ich fest überzeugt, dass Elisabeth diesen Unfall inszeniert hat, um mich zu erschrecken. Das mag jetzt vielleicht ein wenig abwegig und selbstbezogen erscheinen, aber Elisabeth verteidigt recht aggressiv die Ansicht, dass Bob Dylan 1966 bei einem mysteriösen Motorradunfall krepitiert und der Typ der sich seither als Bob Dylan ausgibt ein Schwindler ist. Beweise hatte sie keine und brauchte sie auch nicht. Ich merke, ich schreibe von ihr schon in der Vergangenheit. Der Heilungsprozess hat also begonnen. Es ist nicht leicht, sich von so einer Beziehung zu erholen und ich hab mir wirklich Mühe gegeben. Keine Nachricht von ihr, nur Gerüchte, die sich ängstliche Erstsemester in den Ecken der Schneckenhofpartys zuflüstern. Eine medial begabte Sekretariatsmitarbeiterin im neuen Gebäude empfängt angeblich Mitteilungen von ihr aus dem Jenseits, Prophezeiungen. Die Entleerung der Dekanatsbüros in der Universität wird auch schon mit ihr in Verbindung gebracht, es gibt aber noch andere Gerüchte dahingehend, von Gespensterspuk bis – völlig abwegig – Unzufriedenheit über die Master-Politik. Man weiß nur, dass man nichts genaues weiß, aber auch das ist nicht sicher. Sie bleibt verschwunden. Vielleicht ist sie nicht mal mehr in Mannheim, vielleicht in das kleine Kaff zurückgekehrt in dem sie einst ausgebrütet worden ist, vielleicht zurück auf ihren Heimatplaneten. Es klingelt. Ich knülle das beschriftete Stoffstück vom Anfang dieses Artikels zusammen. Ja, so wenig Zeit können so viele Gedanken in Anspruch nehmen. Kandidat Nummer 17 ist da. Ich bleibe sitzen, schaue auf die geschlossene Tür und bin, wie bei den vergangenen 16 die ich durchprobiert habe, deprimiert, weil auch dieser es sein könnte und vielleicht werden wird. Ich würde ja lieber allein wohnen, aber ich kann mir diesen aufwendigen Lebensstil nicht mehr leisten, also diese Wohnung. Höchstens vielleicht, wenn ich auf Alkohol verzichte, aber das kommt nicht in Frage. Alles wird teurer, die Mark ist nur noch den Pfennich wert, unzählige Regengesichter in den Straßen. Die Zeiten sind hart. Auch vom Geld abgesehen geht's allen dreckig. Jetzt haben sie sogar Hitler die Ehrenbürgerwürde der Stadt Trier aberkannt. Keiner wird verschont. Es klingelt wieder, ich stehe auf, stecke die Botschaft aus der Vergangenheit in die Hosentasche. Nummer 17 also. Jeder der bisherigen 16 ist nach dem Gespräch auf meiner

Liste von Leuten gelandet, die ich – sollte der unwahrscheinliche Fall eintreten, dass ich mal mit einem von ihnen in einem Fahrstuhl stecken bleibe – ohne zu zögern töten und ohne Gewissensbisse verspeisen würde, um zu überleben. Es stehen auch sonst eine Menge Leute auf dieser Liste. Ich mach mir gern Listen, das beruhigt. Und nun Nummer 17, mein neuer Vielleicht-Mitbewohner. Ich öffne die Tür und da steht Elisabeth, fast wie ein schlechter dramaturgischer Überraschungseffekt am Ende einer neuen Episode einer mittelmäßig komischen Unizeitungsrubrik. Das überrascht mich nicht. Was mich überrascht sind Hip-Hop-Klamotten, Basketballkappe und offensichtlich aufgeklebtem Schnurrbart. Ich sage erstmal nichts, lasse nur den eisigen Wahnsinn der Idee nachhallen. Sie sieht mich nervös an, „Durchschaut er die Illusion?“ steht auf ihrem Gesicht geschrieben. „Du bist wegen der WG hier Kumpel?“ frage ich hilfsbereit. Sie atmet auf, glaubt sich undurchschaut. „Wie heißt du denn?“ Die Frage schleudert Schrecken in ihr Gesicht. Ach Elisabeth – innerliches Seufzen – bist du verkleidet und inkognito zu mir gekommen, weil du mit keinem auskommst und bei keinem unterkommst und hast vergessen, dir einen falschen Namen auszudenken? Sichtbar greifen Zahnräder hinter ihrer Stirn ineinander. „Siegfried Hartmann“ platzt sie schließlich heraus. Ich lache nicht, das Leben ist zu traurig um zu lachen. Perfekt, denke ich. Das „Siegfried“ sprach sie noch versehentlich mit ihrer normalen Mädchenstimme, räusperte sich und gab das „Hartmann“ mit wenig überzeugender männlich tief verstellter Stimme dazu. Sie ist zurück, mit einem brillanten Plan mich zu überlisten. Damit hätte ich eigentlich rechnen müssen, hab ich aber nicht unbedingt. Das könnte interessant werden. Ich trete zur Seite. „Na dann komm mal rein mein Freund“ sage ich.

Thomas Waldschicht
Master Kultur im
Prozess der Moderne



To Do:

Oktober 2010

15.10. TheaterParty im Nationaltheater- geht ins Ballett „Frida Kahlo“ oder ins Schauspiel „Der Menschenfeind“ und feiert auf der anschließenden Party im Werkhaus für nur 7€

29.10. 12 Uhr Bildungsstreik-Demonstration Startpunkt Ehrenhof

29.10. 19.30 Uhr Vortrag „Die Uni von morgen“ mit Theresia Bauer (Hochschulpolitische Sprecherin der Grünen in BaWü) im Cafga2 (Jungbuschstraße 18)

29.10. Orquestrada – einen bunter Mix aus Folk-Pop, Flamenco, Chanson und Ska aus Portugal könnt ihr in der Alten Feuerwache zum ermäßigten Preis genießen

November 2010

02.11. Es ist wieder soweit!! Der 11. Poetry Slam im EO, Eintritt frei!

21.11. Sundaykick- energiegeladener BigBand-Jazz, für euch zum ermäßigten Preis- Beginn 20h (Einlass 19h)

Impressum

Die BASTA ist das monatlich erscheinende Studierendenmagazin des AStA der Universität Mannheim.

Ausgabe 10/2010
10.10.2010
ISSN 1432-4784
Auflage: 1300

Herausgeber:
Allgemeiner Studierendenausschuss der Uni Mannheim

Redaktion:
Sebastian Hoffmann (V.i.S.d.P.)
Gregor Milosch
Marissa Conrady
Kristina Kalaydzhieva
Thomas Waldschicht
Linda Schädler
Kathrin Finkenzeller

Layout:
Sebastian Hoffmann
Gregor Milosch

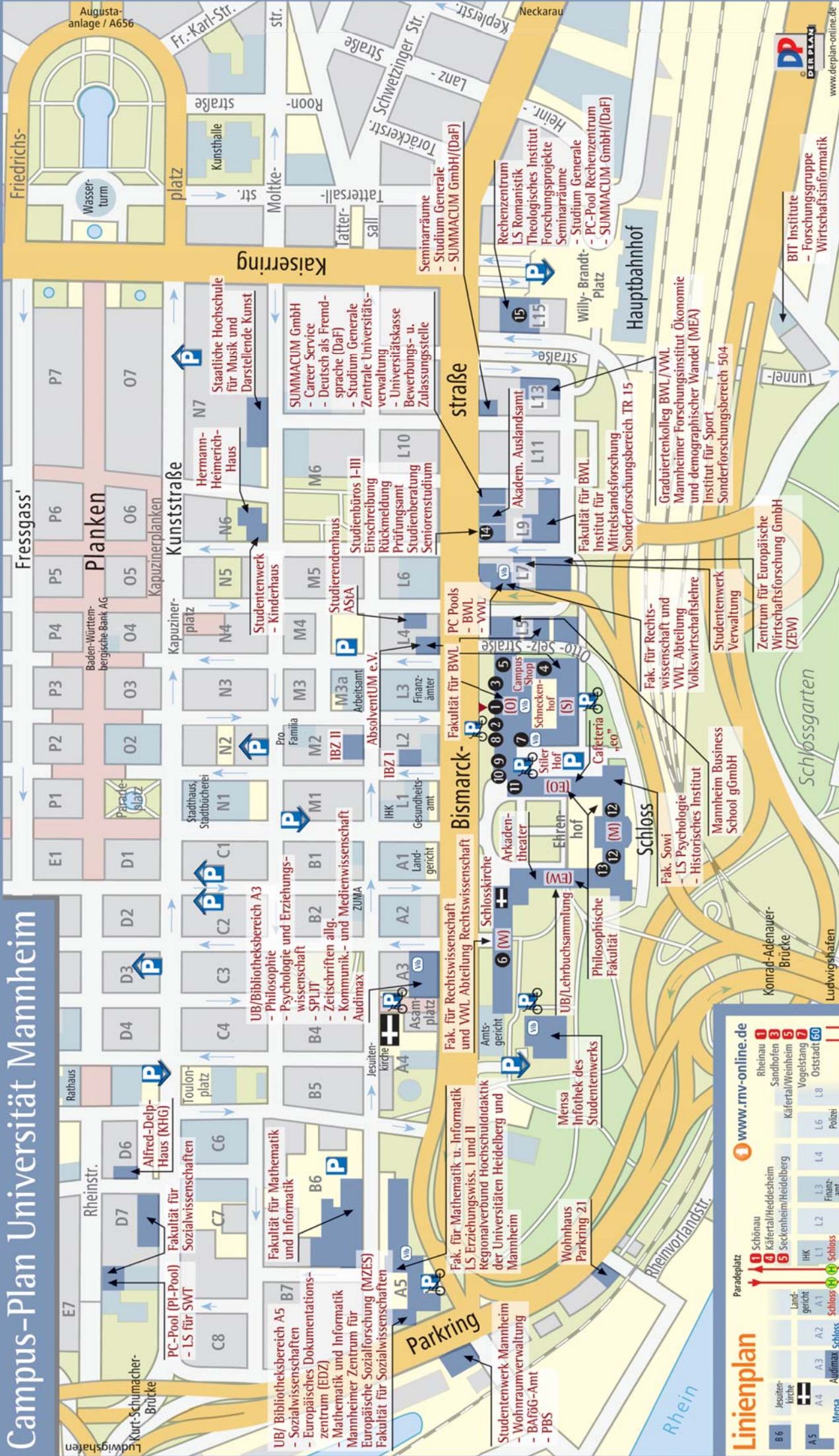
Freie MitarbeiterInnen:
AStA-Vorstand
AStA-ReferentInnen
Jessica Rauch
Eva-Maria Obermann
Rita Heilbock
radioaktiv
MUN
SICoR
Christin Weißgerber

Anschrift der Redaktion:
L4,12
68131 Mannheim
Tel: 0621/181-3373
Fax: 0621/181-3371

<http://www.asta.uni-mannheim.de>
E-Mail: basta@uni-mannheim.de

Die BASTA ist das Organ des AStA-Vorstandes und der AStA-Referate und erscheint fast monatlich. Extraausgaben sind vorgesehen. Sie steht den Studierenden der Universität Mannheim für Beiträge offen. Artikel mit sexistischem, rassistischem oder faschistischem Inhalt finden keine Aufnahme. Namentlich gekennzeichnete Artikel geben nicht unbedingt die Meinung der Redaktion wieder. Die presserechtliche Verantwortung liegt bei Autor oder Autorin.

Campus-Plan Universität Mannheim



Stand: Herbstsemester 2007

3 Institut für Medizinrecht
 4 Zentrum für Schlüsselqualifikationen
 5 Personalrat
 6 Zentrum für Lehrerbildung
 7 Geschäftsstelle Landeskongress der
 8 Gleichstellungsbeauftragten an den
 9 Wissenschaftlichen Hochschulen
 10 Baden-Württembergs (LaKoG)
 11 Büro der Gleichstellungsbeauftragten

- 3 Senatssaal
- 9 Aula (1. OG)
- 10 Katakomben
- 11 UB/Bibliotheksbereich Schloss Ehrenhof Ost Medienzentrums
- 2 UB/Bibliotheksbereich Schloss Ehrenhof-Hasso-Plattner-Bibliothek
 - Rechtswissenschaft
 - Volkswirtschaftslehre
 - Geschichte
 - Wirtschaftsgeographie

Haupteingang
Rektorat
Pressestelle
Hörsaal S 108
Multimedia Sprachlabor S 103
UB/Bereichsbibliothek BWL
UB/Bibliotheksbereich Schloss Ostflügel

- Ausleihe
- InfoCenter / ecUM-Ausgabe
- Allgemeiner Lesesaal

Standorte der Vib-Terminals

Fahrradparkplatz

Parkplatz

Parkhaus

Tiefgarage





**Donnerstag
14. Oktober
BWL
Schneckenhof**

**Donnerstag
28. Oktober
AStA Halloween
Katakomben**

**Donnerstag
21. Oktober
VWL
Katakomben**

**Donnerstag
04. November
SoWi/Psycho
Katakomben**

3ASTA Fetenplan HWS 2010